Unser Bartenstein

HEIMATKREISBLATT BARTENSTEIN/OSTPR.

Heimatarbeit • Patenschaften • Kultur • Geschichte • Land und Leute

Jahrgang 59 | März 2008 | Osterausgabe 1/2008

Allenau aus Richtung Böttchersdorf (Ch. v. d. G. 2006)

Aus dem Inhalt:

Bartenstein

- Eine spontane Reise in das Bartensteiner Gebiet der polnischen Grenze S. 2-3/5
- Wahl erweiterter Vorstand S. 4
- Liebe Bartensteiner S. 6

Berichte - Impressionen - Erzähltes

- Gunter Nitsch Weeds Like Us S. 7
- 16. Heimattreffen der Schippenbeiler S. 7
- Suchanzeige S. 8
- Heimatkreistreffen 2008 S. 8
- Internetauftritt der Heimatkreisgemeinschaft S. 8
- Liebe Heimatfreunde S. 8
- Reise nach Ostpreußen S. 8
- Eine Medaille, geprägt zum 550-jährigen Jubiläum der Stadt Schippenbeil S. 8
- Brücke nach Domnau S. 9
- Landestreffen der Ostpreußen S. 9
- Nur Ryszard Galla bleibt im Sejm S. 10
- Kulturzentrum Ostpreußen S. 10
- Zwischen Leier und Schwert S. 11-16
- Friedland S. 26-28

Familiennachrichten S. 17-25

Heimatkreisblatt

Unser Bartenstein

- die Brücke zur Heimat -

Nur Deine Spende kann sie erhalten!

Wir danken allen Spendern, die durch ihren Beitrag unsere Arbeit unterstützt haben.

Eine spontane Reise in das Bartensteiner Gebiet der polnischen Seite

Eigentlich war ich noch unschlüssig, ob ich dieses Jahr 2007 nach Ostpreußen reisen sollte, doch da klingelte das Telefon, und der jüngste Sohn meines verstorbenen Cousins sagte mir, dass er sich für ein paar Tage vom Geschäft freimachen könnte, und ob wir nicht zu den Orten unserer Ahnen nach Ostpreußen fahren könnten. Da ich doch schon so viel davon erzählt habe, möchte er jetzt gern die Orte der Ahnen kennen lernen. Als reaktionsfreudiger Mensch sagte ich sofort zu, und so kam er einige Tage später von Bayern zu mir nach Niedersachsen. Inzwischen hatte ich unsere Unterkunft in Gallingen bestellt und Reiseunterlagen nebst Fotoarsenal bereit gelegt. Am Morgen des 23. 04. 2007 ging es auf vertrauten Pfaden bis Küstrin und nach der polnischen Grenze über die bekannte Route der Straße 22 über Marienburg und weiter nach Elbing. Dort ist ein riesiger neuer Kreisel entstanden, der noch nicht beschildert war. Aber ich wusste die Grundrichtung, und so waren wir nach 24 km bei Preußisch-Holland. Hier nun scharf links auf eine alte Kreisstraße Richtung Wormditt – Heilsberg -Wuslack bis zur Bartensteiner Kreisstraße, die von Bartenstein nach Rastenburg führt. Hier nun links ca. 5 km bis Gallingen. Dort bezogen wir unser Quartier und machten uns frisch zum Abendessen. Danach noch ein kurzer Rundgang über das Gut und Gestüt von Gallingen, und dann rief auch schon das Sandmännchen.

Nach dem Frühstück erwarteten wir eine junge Frau mit Namen Wioletta, die uns als Dolmetscherin begleiten sollte. Um keine Zeit zu verlieren, ging es nun los über Bartenstein, wo wir einen kurzen Stopp einlegten, um den Marktplatz zu besichtigen und einen kleinen Einkauf zu tätigen, dann weiter die Straße zum einstigen Kirchspiel Schönbruch. Kurz vorher aber noch ein Abstecher nach Juditten, Schloss und Gut einst derer von Kuenheim. Hier stand ich 2005 schon einmal vor verschlossenen Türen, aber heute hatten wir Glück; weil dort gebaut wurde, bekamen wir Einlass und durften auch filmen. Inzwischen ist dieses Anwesen in polnischem Privatbesitz. Bei Kaiserwetter ging es nun weiter die 2 km bis Schönbruch. Durch dieses Dorf führt seit Kriegsende die russisch-polnische Staatsgrenze, die das Dorf in zwei Teile teilt. Jegliches Gebäude, welches auf der russischen Grenzseite lag, wurde geschleift und alles eingeebnet. Danach wurde Vegetation angesetzt, so dass ein Einblick auf russisches Staatsgebiet unmöglich ist. Auf dieser, der polnischen Seite stehen die alten einstigen Dorf- und Bauernhäuser längs der alte Dorfstraße noch und sind gut erhalten. Von Juditten aus nach Schönbruch kommend, ist rechts vom ehemaligen Gut derer von Bolschwing fast nichts mehr erhalten. Nur die Dorfstraße bis zum Grenzzaun vermittelt noch die alte Vertrautheit. Am Ende der Dorfstraße steht ein Bauernhaus, in dem die Tante unserer Begleiterin Wioletta wohnt, und so forderte ich sie auf, dort ihren Besuch zu machen. Inzwischen konnten Thomas und ich filmen und ich meinem Großcousin die Geschichte erzählen. Nun die Dorfstraße wieder zurück bis zur Gabelung und links in die Chaussee ca. 6 km Richtung Klingenberg.

Dorfstraße von Schönbruch 2007 vom Grenzzaun südl. Dorfende

Kurz davor hielten wir auf der Straße und filmten den herrlichen Blick über die Felder und die schöne ostpreußische Landschaft in Richtung Klingenberg und zum Gut Neu-Klingenberg, welches Wilhelm Perkuhn bis 1945 bewirtschaftete. Hier nun der seltene Fall, dass das einstige Gutshaus noch steht und beim Einmarsch der roten Armee verschont geblieben ist. Eine Frau kam aus dem Haus und erkannte mich aus dem Vorjahr und begrüßte merklich vertraut unsere Dolmetscherin, als ich erfuhr, dass dies ebenso eine Tante von Wioletta ist. Ich erklärte Thomas die verwandtschaftlichen Zusammenhänge unserer Familie zu den letzten Besitzern und filmte noch das Vorhandene. Dann fragten wir noch nach Honig (aber um diese Jahreszeit ziemlich aussichtslos), und die Tante zeigte uns eine Frau am Ortseingang von Klingenberg. Dort versuchten wir es noch einmal, und wir hatten Glück. Ich erstand ein großes Glas herrlichen, naturreinen, ostpreußischen Honig. Eine Reise nach Ostpreußen und ohne Honig nach Hause kommen, grenzt schon fast an Sünde. Nun zurück bis Schönbruch und im Linksknick auf die Schippenbeiler Chaussee ca. 1 – 1 1/2 km bis zum Gut Trosienen und dort rechts zur Auffahrt zum Gut. Die Schwester meiner Mutter hat 1920 den Besitzer von Trosienen, Alfred Rohde, geheiratet, und sie haben beide Trosienen bis 1945 bewirtschaftet. 2005 war es schon in einem schlimmen Zustand, aber inzwischen ist ein Wirtschaftsgebäude ganz eingefallen, und weitere sind beschädigt. Leider wird nichts repariert und auch nicht vernünftig genutzt. Vom einstigen Gutshaus steht nur noch ein Drittel, und das Obergeschoss ist völlig verschwunden. Der Vorteich und der Gutsteich auf dem Wirtschaftshof sind fast verlandet, und es liegt Unrat darin herum.

In den letzten Jahren meiner Besuche ist hier kein Handschlag geschehen. Nun gut, wir befinden uns ca. 5 km von der russischen Grenze entfernt, und es ist auch nicht abzusehen, dass polnische Bürger hier siedeln werden, was zur Folge hat, dass die grenznahen Güter und Gehöfte auf dem Lande in absehbarer Zeit zerfallen werden. Diese Situation konnte ich seit 2001 auf Video dokumentieren. Nun fuhren wir weiter bis einst Woduhnkeim und auf einfachen Wegen über Dompendehl zum einstigen Vorwerk Gahlkeim, welches vor Kriegsende noch zu Juditten gehörte. Wir wollten eigentlich direkt nach Liesken fahren, aber da Thomas sehr pferdeinteressiert ist, meinte unsere Begleiterin, dass Gahlkeim heute zu Liesken gehört und dort Stuten und Fohlen stehen. Nach dortiger Besichtigung ging es nun weiter zum ehemaligen Gut Loschkeim, welches heute ebenfalls von Liesken aus verwaltet wird und dort Junghengste zu besichtigen waren. Im Hintergrund der Dorfstraße sah ich noch ein größeres Gebäude, von dem ich vermute, dass es das Gutshaus von Loschkeim war. Loschkeim war bis 1945 ein eigenständiges Gut und Georg Hoenke der Besitzer.

Als wir in Liesken ankamen, war das Tor offen, und wir konnten problemlos passieren. Auch hier stand ich 2003 vor verschlossenen Türen. Unsere Begleiterin sagte uns, dass hier ihre Eltern arbeiten würden, diese aber heute nicht da wären. Das Gestüt Liesken war früher eine Dependance von Trakehnen*), und es wurden hier Remonten aufgezogen. Heute ist Liesken ein staatliches Gestüt von Polen, und es wird sehr sauber und ordentlich geführt. Das Verwaltungsgebäude ist frisch gestrichen, und alle Gebäude sind gepflegt. Nach dieser erbaulichen Erkenntnis ging es nun weiter über Thorms, Landskron nach Schippenbeil. Die Stadtkirche und ein Teil der alten Stadtmauer sind erhalten, aber vom alten Marktplatz ist wenig alter Bestand geblieben; jedoch wenn man weiter zur Südstadt kommt, findet man noch einige alte Häuser und Gebäude, aber leider überwiegend viele neue Plattenbauten, die das alte Stadtbild von Schippenbeil völlig verändern. Die Fahrt ging weiter vorbei am Gut Prantlack, Prassen und hinter Kaltwangen bis fast zum einstigen Bahnhof von Wormen, hier aber vorher rechts ab auf abenteuerlichen Wegen über die Bahngleise nach Schmirdtkeim und 2-1/2 km bis zum Gut Kinnwangen. Dieses Gut hatte 1836 mein Ur-Urgroßvater Wilhelm Perkuhn gekauft, und es blieb als Familiengut bis 1945 in der Familie. Teile des einstigen Wirtschaftshofes sind noch vorhanden, aber das Gutshaus wurde nach 1946 abgetragen. Ebenso gegenüber die Stallungen, so dass heute eine große Brache auf dem einstigen Rittergut entstanden ist. Jedoch stehen noch die Insthäuser von einst und sind inzwischen ausgebaut worden und alle bewohnt. Ich konnte aber keine arbeitenden Menschen auf diesem Gelände finden. So gingen wir noch bis zum einstigen Gutspark, in dem sich damals auch der zum Gut gehörige Friedhof befand, und suchten nach einem großen Findling, der als Gedenkstein mit einer Inschrift tatsächlich noch vorhanden war. Es ist der Gedenkstein des Schwiegervaters, der als Regierungsrat in Königsberg tätig war. Jetzt zurück bis Schmirdtkeim und rechts auf die Straße nach Paßlack und weiter nach Sporwienen. Dort auf die Kreisstraße, links nach Langheim. Kurz vor Langheim geht links ein Fuhrweg zum Dorf Scharkeim und 300 m weiter zum alten Rittergut Hartels, welches das Stammgut unserer direkten Ahnenlinie war. 1518 verlieh Markgraf Albrecht per Urkunde dem Urahnen unserer Linie das Gut Hartels, welche heute im Lüneburger Ostpreußen-Museum ausgestellt ist. Seit dieser Verleihung von 1518 war das Gut Hartels im ununterbrochenen Besitz der Familie Perkuhn. Das zuletzt 1920 erbaute Gutshaus war natürlich verschwunden, aber das alte Gutshaus, in dem ein Großonkel und Hartelbesitzer bis 1920 wohnte, ist noch vorhanden, wenn auch leider bis zur Hälfte im Verfall. Auch stehen noch ein steingemauerter Speicher und eine große Stallung mit drei Doppeltüren. Auf der gegenüberliegenden Seite stehen noch ehemalige Insthäuser der einstigen Gutsleute. Darin wohnen heute polnische Bürger. Der Gutshof wird nur teilweise genutzt und ebenso einige Felder. Je weiter man in das südliche Gebiet kommt, um so mehr Felder und Äcker sind bestellt. Dieses sind positive Eindrücke, die optimistisch stimmen.

Fortsetzung auf Seite 5.

Hier die alte Dorfstraße nach Schönbruch von der russ. Seite. Kein Schönbruch mehr zu finden. Schild: 14 km Friedland. 2006

*)Anm. d. Schriftltg.: Liesken war vor 1945 kein Gestüt, sondern ein Heeres-Remontenamt.

Wahl zum erweiterten Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein

Im letzten UB, „Unser Bartenstein“ 3/2007 war auf Seite 62 der Wahlaufruf für die im Jahr 2008 erforderliche Neuwahl des erweiterten Vorstandes erfolgt.

Nach § 2 (4) unserer Wahlordnung hatte der Vorstand 10 Kandidaten vorgeschlagen. Weitere Vorschläge sind bis zur Einreichungsfrist am 10.01.2008 beim Vorsitzenden des Wahlausschusses leider nicht eingegangen. Da somit gem. § 4 (5) unserer Wahlordnung nur 10 Bewerber zur Verfügung stehen, gelten die Vorgeschlagenen als gewählt, und wir werden auf die Briefwahl verzichten können.

Die Wahl des neuen Vorstandes für die folgende Wahlperiode (bis 2012) erfolgt am Vortag des diesjährigen Heimatkreistreffens, also am 05.09.2008 in Nienburg unter der Leitung des Vorsitzenden des Wahlausschusses (Arnold Schulz, Haderslebenerstr. 15, 25335 Elmshorn) oder seines Vertreters (Georg Parplies, Schreyerring 51, 22309 Hamburg). Das Ergebnis dieser Vorstandswahl wird beim Heimatkreistreffen am 06.09.2008 in Nienburg und in „Unser Bartenstein“ 3/2008 bekanntgegeben.

Nachfolgende Mitglieder unserer Heimatkreisgemeinschaft bilden somit ab 05.06.2008 den künftigen erweiterten Vorstand (Kreistag) in alphabetischer Reihenfolge:

Christian v.d. Groeben
geb. 1940
Gut Paßlack/Gr. Schwansfeld
Berufssoldat, Bürgermeister, jetzt Pensionär

in 97950 Großrinderfeld, Ringstr. 45,
Tel: 09349-929252.

Rosemarie Krieger
geb. 1929
Bartenstein
bis 1991 Gymnasialprofessorin für Geschichte, Anglistik u. Germanistik, 28 Jahre Stadträtin, davon 10 Jahre Stv. des OB in 97980 Bad Mergentheim, Zeppelinstr. 10,
Tel: 07931-2455.

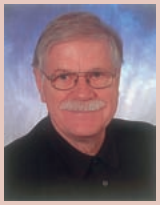
Erwin Kühnappel
geb. 1938
Georgenau
Landwirtschaft, aktiv in der Vertriebenenarbeit, ab 1991 Vorstand der KG Olbernhau und seit 2000 Landesvorsitzender der LO in Sachsen, 09569 Oederan,
Gahlenzer Str. 19, Tel: 037292-22035.

Günter Morwinsky
geb. 1947
im Kreis Rostock, ex Schippenbeil
Heizungsinstallateur,

jetzt 18107 Rostock, Warnowallee 9/309,
Tel: 0381-722706.

Herbert Riemke
geb. 1934
Schippenbeil
Industriekaufmann, Bilanzbuchhalter Kreiskrankenhaus Winsen/Luhe bis 1997,

jetzt 21395 Tespe-Avendorf,
Deichstr. Ost 21 a, Tel: 04176-1361.



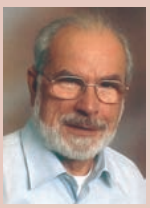
Wolfgang Schützek
geb. 1940
Bartenstein
Maschinenbautechniker und Betriebsinformatiker, Personalverantwortlicher für 100 Mitarbeiter, nach 47 Arbeitsjahren im Ruhestand in 23558 Lübeck,
Lindenstr. 50 a, Tel: 0451-85056

Karola Sielmann geb. Moldzio
geb. 1932
Dietrichswalde/Gallingen
Sekretärin,

22395 Hamburg, Basaltweg 42,
Tel: 040-6024841.

Hans-Gerhard Steinke
geb. 1942
Bartenstein
selbst. Kaufmann,

25497 Prisdorf, Fasanenweg 12,
Tel: 04101-568666.



Walter Tiedtke
geb. 1933
Bartenstein
Industriemeister Hüttentechnik, seit 1999 zuständig für Familiennachrichten/ Heimatkartei in UB,
28259 Bremen, Eversand 15,
Tel: 0421-571347.

Heinz Zwickis
geb. 1927
Friedland
Konzernprüfer in der Finanzverwaltung, Steuerberater,

31303 Burgdorf, Beethovenstr. 28,
Tel: 05136-4753.

Spenden-Hinweis

Ihre Spende für unser Heimatkreisblatt und unsere sonstigen, vielfältigen Aufgaben erbitten wir auch mit dieser Ausgabe unseres Heimatkreisblattes.

Unsere Kreisgemeinschaft lebt von unserer Solidarität, und deshalb sind wir für jede noch so kleine Spende dankbar.

Für die der Kreisgemeinschaft überwiesenen Spenden sagen wir allen Spendern unseren herzlichen Dank.

Bartenstein

Fortsetzung von Seite 3.

Beim Herumstöbern auf dem einstigen Gut fanden wir noch das Fundament einer Eingangstreppe und ein Stück weiter drei Stufen, wobei in der untersten Stufe noch die Eingravierung „B. Perkuhn 1920“ zu finden war. Es waren die Initialen des Erbauers vom letzten großen Gutshaus vom alten Rittergut Hartels von 1920.
Am 25. 4. fuhren Thomas und ich alleine auf Erkundungstour, da unsere Dolmetscherin an diesem Tag verhindert war. Also auf in Richtung Rastenburg. Auch hier waren noch reichlich Kriegswunden zu sehen, aber es wird emsig gebaut, und viele alte Häuser werden mit viel Sorgfalt restauriert. In der Stadt herrscht ein reges Treiben, und sie macht den Eindruck einer lebendigen Kreisstadt, die mit der Zeit geht. Hier besuchten wir die Burg und die alte Stadtmauer, und nach einem Kaffee schauten wir uns noch in der Innenstadt um. Auf dem Weg zum Auto machten wir unter ausladenden Bäumen an einem Brunnen eine romantische Pause. Bei Kaiserwetter ging es nun weiter auf Nebenstraßen in Richtung Rößel, denn in dem Gebiet der ehemaligen Kreisgrenzen zwischen Rastenburg und Rößel liegt das Gut Worplack, welches Ende 1800/1900 auch einem Perkuhner gehörte. Dieses wollten wir suchen und haben es auch gefunden. Ich stand wie verdonnert davor: Das alte Gutshaus steht fein säuberlich restauriert und die Wirtschaftsgebäude in einem IA Zustand! - Der Gutsteich frisch entschlackt und die Kopfweiden drum herum säuberlich verschnitten. Das gesamte Gelände machte einen sehr sauberen Eindruck, und auch die umliegenden Felder waren bestellt. Wir fuhren bis zum südlichen Ende des Gutes und machten von einer Anhöhe einige Aufnahmen und beschlossen, am nächsten Tag mit unserer Dolmetscherin noch einmal herzukommen, da wir mehr über dieses Anwesen wissen wollten. Jetzt ging es zur einstigen Kreisstadt Rößel, wir suchten von hier aus eine Straßenführung in Richtung Bischofstein und Gallingen. Als unsere Begleiterin Wioletta am 26.4. kam, fuhren wir sofort los und wollten erst die Gegend um Barten erkunden. Also erst wieder bis Langheim, dahinter links die Straße nach Korschen, Paaris, Groß Wolfsdorf bis nach Barten. Nach einem Straßenknick kamen wir zu dem Gut Meisterfelde/Barten, welches in drei Generationen aus der Linie David Perkuhn bewirtschaftet wurde. Später lebte die Familie Plaumann in Meisterfelde, welches die Großeltern von Wolf Wiechert waren. Ernst Wiechert, der bekannte ostpreußische Literat, war der Onkel von Wolf Wiechert, er hatte mir Fotos von Meisterfelde, von seiner letzten Besuchsreise geschickt. Als wir dort eintrafen, war niemand da, und so filmten wir etwas, dann kam eine junge Frau mit einem Auto und erzählte uns, dass die alten Leute verstorben sind. Die große Stallung rechts neben der Einfahrt war inzwischen abgebrannt (oder worden?), und auch ansonsten sah es nicht sehr gepflegt aus. Womöglich wird dieses Anwesen nur noch nebenher bewirtschaftet. Also weiter auf der Chaussee, die früher von Gerdauen nach Rastenburg führte, in Richtung zum einstigen Gut Silzkeim. Dieses Gut war einstiger Besitz von David Perkuhn. Blankes Entsetzen! - Auf dem ehemaligen Gutshof waren in der Mitte acht große Silos installiert, links stand eine Stallung in schaurigem Zustand, rechts ein heruntergekommenes Wirtschaftsgebäude und etwas weiter hinten noch ein verbliebenes Instgebäude mit ehemals vier Eingängen. Im letzten Eingang rechts wohnt eine ältere Frau, die sich nicht ansprechen ließ und gleich im Haus verschwand. An einer etwas weiter entlegenen Stelle sahen wir noch Grundmauerreste und eine parkähnliche Vegetation. Hier stand wohl mal das Gutshaus? - Ein halbzerfallener Gesindestall rundete das Bild des Schreckens ab. Nach diesen negativen Eindrücken fuhren wir weiter Richtung Wenden bis zum Schloss Rodehlen.
Das Schloss Rodehlen, einst der Sitz der Familie von Alvensleben, stand leer und verlassen da. Dann kam ein Mann und erklärte uns, dass das Schloss zu verkaufen wäre. Wir filmten und stellten fest, dass der Zahn der Zeit erheblich daran genagt hat und es höchste Zeit wird, dass hier etwas getan wird, wollte man das Schloss noch erhalten. Angegliedert an das Schloss war einst ein Gut, welches ebenso Nachfahren von David Perkuhn in drei Generationen bewirtschaftet hatten. Vom Gutshaus fand ich nichts mehr, und von der einstigen Gutshofanlage war nicht mehr viel vorhanden, einzig einige Gesindehäuser, die bewohnt waren. Also auch hier lebten einstmals drei Generationen Perkuhn, nur war auch hier leider nicht mehr viel zu finden.
Nun ging es weiter, noch einmal zum Gut Worplack, welches wir am Vortag schon einmal ausgekundschaftet hatten. Unsere Straße führte uns über Wenden, Groß Kemlack, Podlacken nach Lamgarben und weiter auf der Kreisstraße vorbei an Plötnick, Schönfließ und Annafeld, bis zur Kreuzung Richtung Rößel. Wendehnen und Gudnick passierend, bogen wir nach ca. 6 km links in Richtung Worplack ein. Zunächst fotografierten wir noch einmal aus einiger Entfernung die gesamte Gutsanlage. Dann fuhren wir zu dem sehr gut restaurierten Gutshaus, in dessen angebautem Teil ein polnischer Herr wohnte, der uns freundlich zu einer Tasse Tee ins Haus einlud. Am Deckenstuck und Parkettfußboden waren noch die alten Gutshausstrukturen abzulesen. Im Gespräch erfuhren wir, dass er seit den 70-er Jahren hier wohnt. Der ältere Gutshausteil wurde nach 1945 von mehreren Familien bewohnt und diente später als Schule. Dann wurde das Gutshaus in Privathand verkauft, die auch einen großen Teil des alten Gutes bewirtschaftet. Der nach zwei Seiten ausgeweitete Gutshof mit seinen Wirtschaftsgebäuden ist in sehr gutem Zustand und eine Augenweide, dies alles zu erblicken. Nicht weit entfernt stehen noch einige Insthäuser, die jetzt eine Wärmedämmung erhalten und neu erweitert, ausgebaut werden. Dieser Anblick des gesamten Gutes, welches laut Güteradressbuch von 1905 einem Mitglied der Familie Perkuhn gehörte, versöhnte mit allem vorher Gesehenen und ließ die Hoffnung wieder aufkeimen, dass „Polen noch nicht ganz verloren ist“. Zurück über Rößel, vorbei an Truchsen und Santoppen nach Bischofstein und von dort die Chaussee Richtung Bartenstein bis nach Gallingen. Die Fahrt dorthin verlief in angeregter Unterhaltung über das zuletzt Gesehene. Den Abend ließ ich auf einer Bank in der Sonne vor dem Hotel am Gutsteich bei einem fröhlichen Froschkonzert ausklingen und dabei die Geschehnisse der Vortage vor meinem geistigen Auge vorbei ziehen. Thomas hatte die Gelegenheit gefunden, noch einmal reiten zu können und diese Gelegenheit wahrgenommen.
Am 27. 04. 2007 machten wir uns bei fortbestehendem Sonnenschein wieder auf die Heimreise über Heilsberg, Wormditt bis Preußisch Holland und dann auf der direkten Magistrale der Straße 22 nach Küstrin.
Gegen 20 Uhr erreichten wir unser Heim und machten uns ein gemütliches Abendbrot. Nun gab es noch lange am Abend zu erzählen und Erinnerungen aufzufrischen. Nach dieser Reise konnte Thomas die Zusammenhänge der Verwandtschaft auch besser verstehen. Ostpreußen sehen und erleben ist immer wieder Balsam für die Seele des Besuchers, und bisher kam mir kein anderes Land schöner vor als mein Heimatland, wenn es auch seit dem letzten Weltkrieg furchtbar gelitten hat und 62 Jahre danach noch seine Wunden aufzeigt. An der Begeisterung meines Großcousins Thomas Perkuhn konnte ich ablesen, wie ihn dieses Land mit all’ seinen Gütern und schönen Landschaften, trotz teilweisem Verfall, in seinen Bann gezogen hat. Auch er hatte wohl innerlich beschlossen: „Ich komme wieder!“

Knut Walter Perkuhn
Bergstr. 25, 29565 Wriedel / Brockhöfe
Tel.: 05829 / 1668

Bartenstein

Wiederholt wurde in „Unser Bartenstein“ auf die Hilfe hingewiesen, die der **Kirchliche Suchdienst** anbietet, zuletzt in der Ausgabe UB 2/2007.
(Kirchlicher Suchdienst, ZHOK, Lessingstraße 3, 80336 München, Tel. 089-54 49 72 01, email: ksd@kirchlicher-suchdienst.de).

Einen weiteren Erfolg dieses Dienstes bei der Suche nach lange verlorenen Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten meldet nun ein alter Bartensteiner:
Eberhard Erich Pohl wurde 2006 von seiner Schwester Sigrid darauf hingewiesen., dass eine Frau Ilse Markert, geborene Zilian, (unsere Schriftleiterin) über diesen Suchdienst nach der Familie Pohl aus Bartenstein, Freunden ihrer Eltern, suche. Er nahm hocherfreut die Verbindung auf und ist seither Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein. Hier stellt er sich vor:

Liebe Bartensteiner,

ich wurde am 17. 04. 1937 geboren. Meine Eltern, Tischlermeister Emil Hermann Pohl, (1902 – 1962) und seine Frau Käthe, geborene Grünheid (1904 - 1979) hatten in der Königsberger Straße 82 eine Tischlerei mit Möbelgeschäft. Während des Krieges war mein Vater im Feld, mein Bruder Erhard Emil (1927 – 2002) war Flakhelfer. Meine Mutter floh im Januar 1945 mit meiner Schwester Sigrid (1931 – 2007) und mir aus Bartenstein. Wir gelangten über das schon brüchige Eis des Haffes bis zu Verwandten in Danzig-Neufahrwasser und blieben, von der Flucht völlig erschöpft, dort, erlebten die Russen und dann die Polen. Alles beides war ganz schlimm. Man stellte uns schließlich vor die Alternative: entweder Polen werden - oder raus. Für das letztere entschied sich meine Mutter. Wir kamen in einem Eisenbahntransport bis Berlin, dort wurde der Zug Waggonweise abgekoppelt; für uns ging die Fahrt bis nach Schmalensee in Schleswig-Holstein. Dort blieben wir, bis wir über den Suchdienst des Roten Kreuzes meinen Vater und meinen Bruder gefunden hatten. Mein Vater hatte in Dresden Arbeit, deshalb zogen wir dorthin. Nach dem Abschluss der Schule 1951 trat ich in die Fußstapfen meines Vaters und erlernte den Beruf eines Bau- und Möbeltischlers. Die 10. Klasse und das Abitur musste ich im weiteren Leben sehr hart erarbeiten.
1959 heiratete ich in Plauen/Vogtland meine Frau Käthe; wir haben drei Kinder. Nach der Wende 1989/90 besuchte ich bereits zweimal Bartenstein, das erste Mal 1993 mit meinem Bruder und seinem Sohn. Mein Bruder, zehn Jahre älter als ich, konnte sich noch an vieles erinnern und mir zeigen.
Wir waren auch in Maxkeim auf dem Bauernhof meines Großvaters Friedrich Grünheid. Die Erinnerungen dort waren noch die besten, denn als Kinder hatten wir viel Freizeit bei meinem Großvater verbracht. Von außen gesehen stand alles noch wie eh und je, Haus, Scheune und Nebengelass. Die jetzigen Besitzer baten mich ins Haus hinein. Ich staunte nicht schlecht, als ich in der Stube und der Schlafstube noch die alten Möbel meiner Großeltern stehen sah.
Die polnische Familie war sehr höflich und aufgeschlossen, nur die Verständigung war etwas schwer. Aber mit etwas Russisch, Englisch und den Händen ging es dann.
In Bartenstein, in der Königsberger Straße 82, wo wir einst gewohnt, die Eltern gearbeitet und im Laden die Möbel verkauft hatten, fanden wir ein leeres Haus vor. Die Werkstatt und den Garten hinter dem Haus gab es nicht mehr - alles eine große leere Fläche, das Schaufenster war halb zugemauert.
Die zweite Fahrt 1994 war mehr darauf angelegt, die Umgebung kennen zu lernen.
Es sollte noch eine dritte Fahrt geben, aber mein Bruder erkrankte und starb.

Mein Vater und ich.

Im Jahr 2006 erhielt ich von meiner Schwester Sigrid einen Anruf aus Dresden: Sie habe Post vom ‘Kirchlichen Suchdienst’ mit der Mitteilung, dass eine Frau Ilse Markert geborene Zilian aus Bartenstein nach ihr suche. Ich nahm sofort die Verbindung zu Frau Markert auf.
Wir beide, gleichalterig, fanden gleich den richtigen Zugang zu einander. Es stellte sich heraus, dass unsere Eltern gute Freunde gewesen waren.
Als Rentner hat man auch etwas mehr Zeit, und ich freue mich besonders über die hohe Aktivität von Ilse, denn von diesem Zeitpunkt an ist Bartenstein wieder in den Vordergrund meines Denkens getreten.
Die Zeitschrift „Unser Bartenstein“ hilft mir auch sehr dabei.

Es grüßt Euch der letzte Ostpreuße der Familie Pohl, Eberhard Pohl
Gartenstraße 61, 08523 Plauen
Tel.: 0162 904 62 37

Familie Pohl: links die Mutter Käthe, rechts daneben ich Eberhard, dann der Vater Emil auf Fronturlaub. Dahinter Schwester Sigrid, daneben Bruder Erhard.

Geburtstag meiner Mutter: Rechts sitzend Mutter und ich auf dem Schoß.

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Gunter Nitsch, Weeds Like Us

Dem Autor, dessen Buch in UB 1 / 2007 vorgestellt wurde, gebührt das Verdienst, englischsprachigen Lesern als einer der Ersten vom Schicksal derer berichtet zu haben, die noch lange nach Kriegsende in den sowjetisch besetzten deutschen Ostgebieten als Arbeitssklaven vegetieren mussten.

Es wird unsere Leser interessieren, wie jene intendierten Leser das Buch mit einem für sie ganz unbekannten Gegenstand aufnahmen. Hier bringen wir deshalb einige Leserreaktionen:

Am unmittelbarsten reagierten die Verwandten und Freunde des Autors:

„... deine Geschichte gehört zur Geschichte meiner Vorfahren väterlicherseits.... Für mich – ein Kind des Wohlstandes und Friedens – sind die Verhältnisse im besetzten Ostpreußen nicht vorstellbar. Man hat darüber schon öfter gelesen, aber ein persönlicher Bezug zu den handelnden Personen – wie durch dein Buch – erzeugt eine persönliche Betroffenheit."

„Meine Eltern kamen aus Ostpreußen, und als Kind verbrachte ich zwei Jahre in Goldbach und Königsberg. Ich war 1937 sechs Jahre alt, als meine Mutter, mein Bruder und ich ihre Familie besuchten.... Ich glaube, wir wären dort geblieben, wenn meine Eltern nicht von einer Verwandten in den USA gedrängt worden wären, nach Hause zurückzukehren, weil sie den Ausbruch des Krieges befürchtete. Meine Eltern waren so klug, den Rat zu befolgen, und wir kamen am 4. August 1939 in die USA zurück." (aus Iowa, USA)

Eine Leserin des „Wehlauer Heimatbriefs" (Goldbach liegt im Kreis Wehlau) hatte mit ihrer Mutter und drei Geschwistern etwa zur gleichen Zeit in Goldbach ein ähnliches Schicksal erfahren wie Gunter Nitsch und arbeitete sich nun erfolgreich und ergriffen mit Hilfe eines englischen Wörterbuchs durch den Text. Zahlreich waren die Zuschriften der aus Ostdeutschland in die USA Eingewanderten: „...Unkraut vergeht nicht." Diesen Ausspruch hörten wir auch oft von unserer Mutter... Ich freue mich, dass jemand im Detail beschrieb, wie es vielen von uns erging... Ich bin froh, dass Sie dieses Buch geschrieben und verlegt haben. Nun können meine Kinder, die nicht Deutsch sprechen, auch etwas von unserer Vergangenheit und wie es uns Ostpreußen erging, lesen. Ich habe Ihr Buch meinen Schwestern und anderen Deutschen, die ich hier kenne und die auch Flüchtlingen aus Königsberg, Pommern und Schlesien sind, empfohlen." (aus Ohio, USA)

„Endlich mal jemand, der das Elend der Millionen von Vertriebenen aus den Ostprovinzen zu Papier gebracht hat!... Vieles ist in Erinnerung gekommen, als ich es gelesen habe." (aus Kalifornien, USA). Andere wiederum lasen es als spannenden, packenden und anrührenden Bericht mit einem ganz ungewohnten Inhalt: „Dieser Mann überlebte das Unmögliche während des Genozids, der zwischen 1945 und 1949 über sein angestammtes Heimatland Ostpreußen hereinbrach... Wenn Sie daran interessiert sind, motiviert zu werden, einen starken Geist zu entwickeln und zu lernen, wie man auch das Schrecklichste, das einem das Leben zumutet, überstehen kann, dann sollten Sie dieses Buch lesen. Dies ist ein Heldenleben." (aus Glasgow, Schottland). Immer wieder äußern Leser ihr Entsetzen darüber, dass Menschen solch schweres Schicksal aufgebürdet werden konnte: „Ich danke Ihnen für Ihr überaus interessantes, informatives Buch.... Ich musste einfach Ihre traurigen Jahre des Unglücks und Leidens im Alter zwischen sieben und dreizehn meinen angenehmen und bequemen Jahren in New Jersey gegenüberstellen." (aus New York, USA). „Nie, gar niemals hätte ich mir vorstellen können, dass Sie solche unglaublichen Ereignisse in Ihrem Herzen und Ihrer Erinnerung verbergen konnten. Zum ersten Mal begreife ich, dass es im Krieg um das menschliche Leiden aller Menschen ging, nicht nur um das einer bestimmten Gruppe." (aus Florida, USA)

„Dies ist eine Geschichte, die wenige kennen, die aber viele kennen und in Erinnerung behalten sollten. Nichts in unserer amerikanischen Lebensweise ist zu vergleichen oder gleichzusetzen mit den Leiden, die diese Menschen ertragen mussten und siegreich überstanden." (aus Südkalifornien, USA)

„Was Ihre Familie durchmachte, ist ein herausragendes Beispiel des Kriegsverbrechens, das die Vertreibung war und der fortdauernden Verletzung der Menschenrechte, die diese Vertreibung darstellt." (aus Maryland, USA)

Eine Rezension des Buches von Gunter Nitsch stellt den Bericht in einen größeren Zusammenhang: „Bis in die letzten Jahre hinein gehörte es außerhalb Deutschlands (und oft sogar in Deutschland selbst) nicht zum guten Ton, von den Leiden der ganz gewöhnlichen Deutschen während des Krieges und danach zu berichten. In der westlichen Welt herrschte die Meinung vor, dass die Deutschen, weil sie Hitler wählten und unterstützten, sich die Tragödie selber zuzuschreiben hätten und das grausame Schicksal verdient hätten, das sie erduldeten, als ihr Land, ihr Regime und ihre Ambitionen zusammenbrachen.... etwa zehn Millionen Deutsche aus den früheren Ostprovinzen Deutschlands wurden Flüchtlinge. Einige siedelten sich in Ostdeutschland an, andere in Westdeutschland und mussten ihr Leben neu aufbauen. Angesichts der Schwierigkeiten des Wiederaufbaus Deutschlands landeten diese Flüchtlinge wahrscheinlich ganz unten unter der Schar der Opfer. Jeder Krieg ist etwas Schreckliches, und der Zweite Weltkrieg mit 6 Millionen ermordeter Juden und 20 Millionen russischer Toter war verheerend. Es ist für uns nur zu einfach zu sagen, wer im Recht und wer im Unrecht war – wir neigen dazu, die persönlichen Tragödien auf der Seite der Verlierer zu übersehen. Dieses Buch füllt eine Lücke. Und falls jemand meint, ich behandle die „verhassten" Deutschen zu milde, möge er bitte zur Kenntnis nehmen, dass ich Jude bin, dass die Familie meiner Mutter auch aus Ostpreußen stammte, und dass meine ostpreußische Großmutter im Holocaust umkam." David Lisbona, Haifa, Israel

Wer das Buch erwerben will, kann es auch mit einer Kreditkarte bei folgenden Internet-Anschriften bestellen:

www.weedslikeus.com
www.amazon.de
www.amazon.com
www.bn.com

---

16. Heimattreffen der Schippenbeiler am 30.-31. Mai 2008 in Lägerdorf

Liebe Heimatfreunde aus Schippenbeil und Umgebung, wie in der letzten „UB"-Ausgabe angekündigt, treffen wir uns in diesem Jahr wieder in Lägerdorf.

Nach Absprache mit dem Bürgermeister, Herrn Uwe Gaetje, findet das Treffen am letzten Wochenende im Mai statt. Das Programm ist wie folgt geplant:

30.05.2008 Anreise

Unterkunft bei Pension Witte, Dorfstr. 1, 25566 Rethwisch b. Lägerdorf;
Tel.- Nr.: 04828-1719 oder
Mail: witte-hof@t-online.de.

Reservierung erfolgt durch die Teilnehmer. Treffpunkt Haus am Kamp und Begrüßung durch den Bürgermeister, Herrn Gaetjen. Abendessen in der Gaststätte „Roseneck" bei Familie Chabbra.

31.05. 2008

10:30 Uhr Treffen am Schippenbeilplatz Mittagessen in der Gaststätte „Breitenburger Fähre". Anschließend Treffen im Haus am Kamp, Besichtigung der Heimatstube, Kaffee und Kuchen, Ende der Veranstaltung. Freuen wir uns auf eine schöne Feier. Ich hoffe auf eine große Beteiligung. Bei Nachfragen an: Gemeinde Lägerdorf, Der Bürgermeister 04828/901017 oder 0172/4123267, bzw. Manfred Morwinsky 0381/2007606 oder 0160/6656694.

Manfred Morwinsky
Fritz- Reuter- Str.36, 18057 Rostock

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Suchanzeige:

Andres Ewert, Feld 12 B, 29386 Hankensbüttel (leider keine Tel.-Nr.) sucht seine noch lebenden Mitkonfirmanden von der **Einsegnung 21.03.1937** Johanniskirche zu Bartenstein:
Günther Wendt, Wolfgang Wittschirk, Kurt Langanke, Günther Köppe, Wolf Dietrich, Kurt Freudenreich, Ernst Grüneberg, Ewald Kreuzadler, Walter Kossack, Herbert Quitsch, Herbert Knoll, Alfred Schulz, Heinz Weiß, Erich Rieck, Georg Hopp, Walter Goldbaum, Siegfried Sahm. Über eine Rückmeldung würde er sich sehr freuen.

Heimatkreistreffen 2008:

Vorsorglich wird auf das diesjährige Heimatkreistreffen am **Samstag, den 06.09.2008** wieder in Nienburg im „Hotel zur Krone“ hingewiesen. Wir hoffen, dass auch die Schönbrucher daran teilnehmen können und nicht – wie 2007 – zum gleichen Termin in 50 km Entfernung ebenfalls ein Treffen durchführen.

Internetauftritt der Heimatkreisgemeinschaft:

Es ist sicherlich an der Zeit, dass wir uns auch im Internet präsentieren. So wird man jetzt unter
www.hkg-bartenstein.de und auch über
www.ostpreussen.de = Landsmannschaft Ostpreußen / Mitglieder / Heimatkreisgemeinschaften / Bartenstein Informationen über den Heimatkreis und unsere Heimatkreisgemeinschaft erhalten. Internetbeauftragter:
Wolfgang Schützeck:
w.u.j.schuetzeck@t-online.de

Liebe Heimatfreunde aus Friedland und Umgebung,

die Zeit vergeht wie im Flug, und daher heißt es, bereits jetzt für das neue Jahr zu planen. Neben einer Planung für den Urlaub sollte auch das nächste Heimattreffen nicht vergessen werden.
Das nächste Heimattreffen ist für den 6. September in Nienburg geplant. Wir treffen uns in Nienburg im „Hotel zur Krone“. Das Hotel liegt an der B 215 Richtung Verden, OT Holtorf. Mit dem Stadtbus ist das Hotel in etwa 10 Minuten vom Bahnhof aus – Linie 1 – zu erreichen. Wie im Vorjahr steht uns wieder ein kleiner Saal zur Verfügung, den wir bis ca. 10,30 Uhr mit Leben füllen wollen. Planen Sie also mit etwas Mut bereits heute Ihre Teilnahme! Auch in diesem Jahr besteht wieder die Möglichkeit, nach Friedland und Umgebung zu fahren. Frau Regina Wieck – unser guter Geist aus Rostock – wird die Reise letztmalig organisieren. Geplant ist die Fahrt vom 25. 07. bis 02. 08. 2008. Beachten Sie zum Programm die Ankündigung in dieser Nummer von „UB“! Wer schon einmal an ihren Fahrten teilgenommen hat, wird die Reiseleitung und das Programm zu schätzen wissen. Also auf nach Ostpreußen, auf in die Heimat! In diesem Sinne wünschen wir ein frohes Osterfest und ein gutes Jahr 2008.
Gertrud Pabst und Heinz Zwickis

Heimatfreunde, aufgepasst! Reise nach Ostpreußen

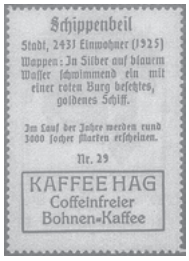
vom 25. 07. - 02. 08. 2008
Wir fahren wieder mit dem Reiseunternehmen SCHEER / Wuppertal.
Der Reisepreis für Friedländer beträgt 665,- €, im DZ. Gültiger Reisepass ist notwendig! (Visum ist nicht im Preis enthalten.)
Für Reisende, die nicht in Friedland verweilen möchten, ist das Hotel Tourist am Oberteich in Königsberg als Ausgangspunkt eigener Exkursionen bestens gedacht. Der Preis ist dann 720,- €. (Auch EZ möglich)
25.07. Abfahrt ab Hannover und Zustieg nach der Anmeldung! Übernachtung im Großraum von Posen.
26.07. über Thorn, Osterode, Heilsberg, Pr. Eylau über die PL / RUS Grenze nach Königsberg oder ins Gästehaus Friedland und Privatquartiere.
27.07. Freier Tag. Besuch der Heimatorte o. ä.
28.07. Fahrt nach Pillau, Besuch der Gedenkstätte für die im Zweiten Weltkrieg gefallenen Soldaten. Nachmittags Fahrt nach Königsberg. Essen in der evang. Kirche, anschließend Stadtrundfahrt mit Besichtigung des Doms, dort auch Abendgottesdienst.
29.07. Die nähere Umgebung von Friedland (Kirche, Turmbesteigung, Stausee, Kraftwerk, Allenau, Gerdauen) über Tapiau nach Tharau. Zurück nach Königsberg, ins Deutsche Haus, wir erleben dort den Prawdinsker Chor.
30. 07. Nach dem Frühstück „ade, Russland“. Wir fahren zum Oberlandkanal nach Buchwalde. Dort erleben wir die einmalige Schiffsreise über die Rollberge, durch das Naturschutzgebiet Drausensee nach Elbing. Von hier nach Danzig ins Hotel.
31.07. Stadtrundfahrt in Danzig. Freie Zeit danach.
01.08. Es geht bis Stettin oder Swinemünde zur letzten Übernachtung.
02.08. Nach dem Frühstück Heimreise zum Ausgangspunkt der Reise.
Meldungen an: Regina Wieck, Stampfmüllerstr. 24, 18057 Rostock.
Am sichersten anzutreffen nach 20 Uhr.
Oder E-Mail: Regina.Wieck@online.de

Herrn Ernst Tillmann, dem unermüdlichen Sammler aus Schippenbeil, ist wieder einmal ein seltener Fang gelungen, über den er hier berichtet:

Eine Medaille, geprägt zum 550-jährigen Jubiläum der Stadt Schippenbeil

Von einer Auktion rief mich mein Neffe Rudolf Tillmann an und fragte, ob ich an einer Medaille von 1901, dem 550-jährigen Jubiläum von Schippenbeil, interessiert sei. Natürlich sagte ich sofort zu. Nach einigen Mitbietern, die wahrscheinlich keinerlei Verbindung mit Schippenbeil hatten, konnte er das Stück für mich erwerben. Interessant an der Medaille ist, dass sie nicht aus Silber ist, sondern aus Aluminium gemacht wurde, welches damals noch sehr teuer war. Etwa 50 Jahre vorher kostete das Kilo noch 2.300 Mark. Im Laufe der Zeit wurde Aluminium aber billiger, und 1885 wurden weltweit schon 13.000 Tonnen erzeugt. Der Preis war aber immer noch sehr hoch.
Um so erfreulicher ist es, dass man aus der damaligen Zeit noch ein so wertvolles Stück bekommen hat.

Und als Dreingabe schickt uns Herr Tillmann eine Wappenmarke aus dem Wappenwerk der Kaffee Hag aus den Jahren ca. 1926 – 1930:



Die Wappenmarke (Ca. 5,5 x 4 cm) stammt aus dem Wappenwerk der Kaffee Hag. - ca. 1926 – 1930 – Gestaltung von Prof. Otto Hupp. Diese Marke ist sehr selten, da sie noch ungebraucht ist, also nicht auf einer Albumseite oder anderem aufgeklebt war. Sie hat auf der Rückseite noch die Gummierung; auch ist dort die Stadt mit ihrer Einwohnerzahl im Jahr 1925, so wie die Wappenbeschreibung gedruckt.

Ernst Tillmann, Äquatorweg 10, 41749 Viersen

Rudolf Scheffler

Bericht über 15 Jahre Hilfe der „Brücke nach Domnau

Seit 1992 unterstützt die „Brücke nach Domnau“ durch Hilfstransporte die Bevölkerung des Kreises Bartenstein.
Von 1992 bis 1999 konnten wir die meisten Hilfsgüter ohne Mühe in den russischen Teil bringen und auch dort verteilen. In diesem Zeitraum wurden ungefähr 32 000 Bananenkartons mit Wäsche und Bekleidung an die Bevölkerung ausgeben. Das Verteilungsgebiet erstreckte sich von Preußisch Eylau aus nach Norden bis Uderwangen und dort entlang des Zehlaubruchs, des Frischings und des Kranichbruchs nach Osten bis zur Bahnstrecke Insterburg-Gerdauen. Im Süden wird es von der russisch-polnischen Grenze bestimmt. Inzwischen vergrößern sich die bürokratischen Schwierigkeiten so, dass heute das Verteilen über die Sozialstation Bartenstein/Land der günstigere Weg ist.
Die Transporte und das Verteilen konnten nur mit vereinten Kräften von ehemaligen Ostpreußen und Menschen, die helfen wollten, geschafft werden. Bis heute beteiligen sich etwa 150 Menschen an diesem Vorhaben.
Außer der Bekleidung konnten in den ersten Jahren auch Maschinen und Geräte dorthin gebracht werden. Die Bürger der Gemeinde Ratekau mit ihren Dorfschaften spendeten für den Kauf eines Mähdreschers 2500,- DM und ließen diesen von Travemünde nach Königsberg verschiffen. Im Raum Allenburg leistet er noch heute gute Arbeit.
Bei den ersten Fahrten in den Raum Domnau merkten wir, dass überall Mangel an Brot herrschte. Es gab nicht genug Bäckereien. Wir fragten daraufhin bei der Bäckerinnung Lübeck nach, ob sie uns eine mobile Bäckerei vermitteln könnte. Sie verwies uns an die Bundeswehr, und wir hatten Glück. Ein Verwandter, der zu dieser Zeit bei der Bundeswehr arbeitete, beschaffte uns eine Feldbäckerei. Sie wurde von einem Abschleppunternehmen ehrenamtlich nach Domnau gebracht.
Weiterhin bekamen wir von zwei Lübecker Bäckereien je ein Rührwerk. Die Firma Villeroy und Boch spendete für die Bäckereien 2,5 t Fliesen, die ein Spediteur als Beiladung kostenlos mit nach Königsberg nahm. Zu Weihnachten wurden der Bürgermeister von Lübeck und seine Sekretärin in Weihnachtsstollen aufgewogen. Den Verkaufspreis von 5000,- DM übergab man uns für die Einrichtung der Bäckerei. Ein Lübecker Bäckermeister im Ruhestand hat dann die Leute vor Ort eingewiesen. Nach einem Diavortrag über diese Fahrten bei den „Landfrauen“ der Gruppe Ostholstein sammelten diese Geld für eine Kuh, die dort für eine Familie mit drei kleinen Kindern gekauft und übergeben wurde. Außerdem sammelten sie noch 400 Kartons voll Bekleidung. Die Firma Erasko spendete 3 t Konserven an Suppen und Eintopfgerichten. Dreimal stellte die Gemeinde Ratekau einen LKW mit Anhänger für den Transport zur Verfügung.
Eine Lehrküche aus einer Schule der Gemeinde wurde für die dortige 16-klassige Schule nach Domnau gebracht.
Ein Feuerwehrauto der Gemeinde Ratekau haben wir zum Krankenwagen umgebaut und der Domnauer Gemeinde übergeben.
Da es immer wieder zu Engpässen in der Transportkapazität kam, kaufte die Gemeinde für die Transporte 1998 einen 10 t Magirus von der Bundeswehr, den wir heute noch für die Transporte benutzen. Ein großes Dankeschön gilt dem Bürgermeister, Herrn Brückel, und dem Gemeinderat.
Ein Lübecker Arzt spendete uns ein Ultraschallgerät im Wert von 65 000,- DM für das Krankenhaus in Gerdauen. Die Schulung wurde von einer uns bekannten Ärztin aus Hamburg vorgenommen. An das Krankenhaus in Bartenstein konnten wir einen Inkubator (Brutkasten) liefern. Für den Kundendienst wurde die Drägervertretung in Warschau bestellt. Den Sozialstationen und Krankenhäusern in Bartenstein und Gerdauen brachten wir 17 Krankenbetten, 7 Rollstühle und Pflegematerial. Rollstühle und Behindertenhilfen wurden vom Kinderzentrum Pelzerhaken und der Firma Schütt und Grundei (Orthopädische Werkstatt) aus Lübeck gespendet.
Für die Schule in Domnau, die nur auf dem Sommerschulhof ein Provisorium an Toiletten (Donnerbalken) hatte, konnte durch eine Spende von 20 000,- DM ein Anbau erweitert werden. Dieses war vor 12 Jahren. Vor kurzem konnten die Toiletten überholt und renoviert werden. Weiterhin ermöglichte es die Spende einer Reederfamilie, die 18 über 70 Jahre alten Wandtafeln durch neue, dort erworbene, zu ersetzen. Auch Papier, Schreibmaterialien und hier ausgemusterte Computer waren an der Schule sehr willkommen.
Die Kirche in Domnau wird immer noch als Kornspeicher genutzt. Große Sorgen machte uns der schlechte Zustand des Daches, denn es regnete an vielen Stellen durch, so dass der Dachstuhl zu verrotten drohte. Die Gemeinschaft der evangelischen Ostpreußen und auch andere spendeten Geld, so dass eine Reparatur und eine Teileindeckung erfolgen konnten. Besonders erwähnenswert ist, dass das Adventslied „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ im 17. Jahrhundert von dem Organisten Georg Weisel aus Domnau komponiert wurde.
Zwei Transporte brachten wir mit unserem LKW auch nach Gumbinnen in das Salzburger Zentrum. Dort wird von evangelischen Kirchenkreisen aus Deutschland und Österreich das ehemalige Zentrum der Salzburger Lutheraner seit Jahren unterstützt. Jeden Tag versorgt man dort 50 – 70 Kinder mit einer warmen Mahlzeit und kleidet sie bei Bedarf neu ein. Auch können dort bis zu 3 schwerkranke Kinder, die zu Hause nicht gepflegt werden können, betreut werden.
Ein weiteres großes Anliegen war für uns immer der Kindergarten in Domnau. Über Jahre hinweg versorgten wir diesen bei jedem Transport mit zwei Kartons gespendeter Bananen. Diese waren den Kindern bis dahin unbekannt. Auch Spielzeug war kaum vorhanden. Mit einer besonderen Aktion sammelten wir hier bei uns größere Mengen und übergaben sie dem Kindergarten. Die Freude war so groß, dass wir weiterhin Spielzeug mitbrachten.
Wir hoffen, dass wir die Menschen im Kreis Bartenstein trotz wachsender Kosten und bürokratischer Schwierigkeiten weiterhin unterstützen können.

Rudolf Scheffler
Tannenbergstr. 57
23689 Pansdorf
Tel.: 04504 - 1554

Bitte vormerken:

Landestreffen der Ostpreußen 2008

– Mecklenburg – Vorpommern –
in Schwerin

Sonnabend, 27. September 2008
10 bis 17 Uhr

Sport- und Kongresszentrum Schwerin
Rechtzeitige Information erfolgt über die Preußische Allgemeine Zeitung / Das Ostpreußenblatt.

Alle 40 ostpreußischen Heimatkreise sind an Extra-Tischen ausgeschildert. Für das leibliche Wohl und genügend Parkplätze ist gesorgt. Verwandte und Freunde bitte informieren und mitbringen.

Landsmannschaft Ostpreußen,
Landesgruppe
Mecklenburg – Vorpommern
Vors.: Manfred M. Schukat
Hirtenstr. 7a, 17389 Anklam
Tel. 0 39 71–24 56 88

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Dem

Mitteilungsblatt der deutschen Minderheit
im Bezirk Ermland und Masuren,
Nr. 10 (146), Olsztyn – Allenstein
Oktober 2007

entnehmen wir folgende Information:

Nur Ryszard Galla bleibt im Sejm

Wahlniederlage der Minderheit im Oppelner Land. Kroll ist nicht mehr Abgeordneter.
Das Schlimmstmögliche ist geschehen: Zwar hat die Deutsche Minderheit im Oppelner Schlesien nur 2000 Wählerstimmen weniger erhalten als bei den vorigen Wahlen. Doch die jetzt 8,81 Prozent (32.462 Stimmen) reichen nur noch für einen Parlamentssitz im polnischen Sejm. Der einzige Abgeordnete ist mit 8.193 Stimmen Ryszard Galla. Größter Verlierer ist Henryk Kroll, für den 7.897 Wähler votiert haben. Einen Senator stellt die Minderheit nicht.
Die Bürgerplattform hat im Oppelner Land 7 von 13 Sejm-Mandaten errungen. Die PiS hat 3 Mandate, LiD, MN und PSL jeweils eines. Sehr viele Angehörige der Minderheit haben ihre Stimme für die PO abgegeben, vermutlich ca. 6.000 bis 8.000.

Wie geht es weiter?

Henryk Kroll: In dieser Situation lege ich meinen Vorsitz der SKGD im Oppelner Schlesien nieder. Im Frühjahr 2008 werden die Delegierten, die mich bei einer Geheimabstimmung zum Vorsitzenden wählten, entscheiden können, wer in der größten Organisation der Deutschen in Polen den Vorsitz führen soll.

Ryszard Galla: Ich möchte im neuen Sejm in den für uns wichtigen Kommissionen für Minderheiten und Finanzen mitwirken. Bei der SKGD müssen wir uns nun an einen Tisch setzen und eine Wahlbilanz machen. Und vor allem müssen wir uns ernsthaft Gedanken machen über das aktuelle Image unserer Gruppe in der Region.
(Nach Schlesisches Wochenblatt 24. 10. 2007)

Eine für Bartensteiner erfreuliche Nachricht entnehmen wir der gleichen Ausgabe des Mitteilungsblattes: An dem Ostpreußentreffen in Rostock, veranstaltet von der Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern in der Landsmannschaft Ostpreußen, nahm neben anderen künstlerischen Gruppen auch die Tanzgruppe „Saga“ aus Bartenstein teil.

Diese Tanzgruppe hat wohl besonderen Anklang gefunden, denn es heißt in dem Bericht: „Die meisten Eindrücke aus Rostock brachten die Jüngsten mit, das heißt, die Tanzgruppe „Saga“. „Der Fernsehsender NDR hat unsere Kinder während ihres Auftritts gefilmt. Am 29. September wurde es in der Hauptausgabe der Nachrichten ausgestrahlt. Die Kinder haben sich sehr darüber gefreut,“ sagt Jadwiga Piluk, stellvertretende Vorsitzende der Gesellschaft der Deutschen Minderheit in Bartenstein.“
Übrigens kamen zu diesem Ostpreußentreffen 2.500 Ostpreußen! Sie holen mit Eifer nach, was zu DDR-Zeiten verboten war: sich als Flüchtlinge und Heimatvertriebene erkennen zugeben und zu versammeln.

Zu „Unser Bartenstein“ 3 / 2007
Eine Korrektur: Die Bilder zum Bericht „Unser Treffen in Nienburg“ und „Kranzniederlegung“ stammen von Arne Hildebrandt von der Nienburger Zeitung „Die Harke“.

und **eine Ergänzung:** In dem Artikel über „Die Dorfschule in Plensen“ erwähnt der Autor, Kurt Vogel, eine „weitere, namentlich nicht näher bekannte Lehrerin“.
Ein Leser von „Unser Bartenstein“ erinnerte sich: Jene im Krieg in der Dorfschule in Plensen tätige Lehrerin war Fräulein Hansmann. Gibt es dazu noch weitere Erinnerungen? Hier noch einmal die Adresse des Autors:
Kurt Vogel
Meisenweg 10, 29633 Munster

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen / Bay.
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2008

Sonderausstellungen

08. 12. 2007 – 20. 04. 2008	**Bewegung und Stille – Dieter Otto Berschinski und Hasso von Henninges**
04. 05. 2008	**14. Sammler- und Tauschtreffen -** Postgeschichte und Philatelie
26. 04. - 20. 07. 2008	**Fotoausstellung: Ermland und Masuren - im Lauf der vier Jahreszeiten**
25. - 27. 07. 2008	**Ellinger Trakehner Tage**
26. 07. - 31. 12. 2008	**Burgen und Schlösser des Deutschen Ordens in Aquarellen von Zbigniew Szczepanek**
23. 11. 2008	**13. Bunter Herbstmarkt**

Kabinettausstellungen

März - Mai 2008	**Eitel Klein - Bilder vom einfachen Leben auf dem Land**
Juni - Juli 2008	**Ost-West-Begegnungen im Krieg und Frieden. Auf den Spuren einer Familiengeschichte**
August - Dezember 2008	**Alltagsleben in Trakehnen - Bilder aus einem privaten Fotoalbum**

Ausstellungen in Ost- und Westpreußen

Dauerausstellungen in	
Stuhm, Deutschordensschloß	**Geschichte der Stadt Stuhm**
Saalfeld, St. Johanneskirche	**Geschichte der Stadt Saalfeld**
Pr. Holland, Schloß	**Geschichte der Stadt Pr. Holland**

Entlang der Weichsel und der Memel - Historische Landkarten und Stadtansichten von Ostpreußen, Polen und dem Baltikum

Marienburg, Schloßmuseum	11. 04. - 20. 07. 2008
Elbing, Museum	01. 08. - 05. 10. 2008

Kulturzentrum Ostpreußen, Schloßstr. 9, 91792 Ellingen / Bay.
Öffnungszeiten: Dienstag.-So. 10 - 12 und 14 - 16 Uhr (Oktober – März)
10 - 12 und 13 - 17 Uhr (April – September)

Telefon 0 91 41 – 86 44-0 Internet: www.kulturzentrum-ostpreussen.de
Telefax 0 91 41 – 86 44-14 E-Mail: info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Fortsetzung des 3. Teils aus „UB“ 3/2007

Gerhard Grosan

Zwischen Leier und Schwert

Kleine Geschichten aus meinem Leben

Der Briefumschlag mit den 5 Siegeln

Durch die Zugfenster starre ich in die reizlose Landschaft zwischen Dresden und Berlin hinaus. Die Gedanken eilten der Lokomotive weit voraus, rasten nach Berlin, nahmen die 600 Kilometer bis nach Ostpreußen in einem Schwung. Wie mag es zu Hause aussehen ? Das große, gelbe Kuvert mit den 5 Siegeln wird nun aufgebrochen sein, wie oft hatten wir als Kinder bei dem Vater auf dem Posttisch gehockt und gebettelt, bis Vater das Wertgelass aufschloss und uns das große Kuvert mit der roten Schrift „GEHEIM“ zeigte. Dann pflegte Vater die Siegel zu betrachten und mit dem Finger darauf zu tippen und zu sagen: „Wenn die erbrochen werden - dann gibt’s Krieg“ - und jedes Mal war uns ein Schauer über den Rücken gelaufen. Wir lebten ja nicht weit von der Grenze, und der Krieg war für uns eine düstere Gestalt - keine festliche patriotische Sache. Und nun war dieser Umschlag aufgebrochen worden, was er wohl enthielt ?

Mutter war nach großer Aufregung eingenickt. Rudi sagte zu mir: „Du - ich melde mich freiwillig bei den „Kronprinzern“, „Wann ?“ „Na, morgen gleich, wenn wir wir in Königsberg sind !“ „Das geht doch nicht, Du musst doch Vater fragen - Du, der kennt nun schon das, was in dem großen Kuvert steht !“ „Ach, richtig - der Geheimbrief im Wertgelass!“ Und Rudi verstummt und sinnt vor sich hin, unser beider Gedanken sind längst in Ostpreußen, als die Unruhe im Abteil das nahe Ziel Berlins ankündigt. Aufgeregte Gespräche schwirren, Gerüchte von Bahnsperren werden weitergegeben. „Nach Ostpreußen,“ sagte einer zu uns, „da kommen Sie nicht mehr durch - die Mobilmachung“ . . . und es folgt ein Haufen Stammtischstrategie, die wir längst nicht mehr hören.

Wir müssen durch! Und - als wäre das ganz selbstverständlich - übernehmen die Jungens die Führung, und Mutter wird mitgenommen. Sie sagt zu allem Ja und Amen und protestiert erst, als wir in einer Taxe durch halb Berlin fahren - ausgerechnet nach Charlottenburg nach Westen. Wir wissen genau, was wir wollen - Platz im Zug, und das war nur an der Einsatzstation des Zuges zu erwarten.

Ein fürchterliches Gedränge umfing uns - und am Fernbahnsteig war Schluss - keiner durfte wegen der Überfüllung noch hinauf.

Wir ballten die Fäuste vor Wut und schleppten Mutter nach kurzer Beratung zum Stadtbahnsteig. Rudi kommandierte: - „Achtung, wenn der Stadtbahnzug raus ist, laufen wir über die Gleise zum Fernbahnsteig. „Um Gotteswillen“ schrie Mutter, „das ist doch verboten“. „Es ist Krieg - wir müssen nach Hause,“ entschied Rudi. Hinter dem ausfahrenden Stadtbahnzug liefen wir hinüber. Es klappte. Dann lief der Fernzug ein. Wir erspähten ein offenes Fenster, warfen die Koffer in den noch fahrenden Zug, und schon war Rudi im Hechtsprung drin und zog mich nach. Mit allen Mitteln verteidigten wir die Plätze. Mutter kam endlich durch den Gang, wir hatten zwei Plätze für uns drei. Der Zug war nach Minuten völlig vollgestopft - ein für kaiserlich-friedliche Zeiten ganz unmöglicher Zustand. Auf jedem Bahnhof Berlins gab es ein wüstes Geschrei. Scheiben klirrten - hinter den Reisenden stand das Gespenst, das wir in dem gelben Kuvert immer geahnt hatten.

Und wir kamen durch und fanden Vater bleich, müde und sehr ernst. Auf dem Posttisch lag das erbrochene Kuvert. „Was war drin ?“ „Der Mobilmachungsbefehl - ich habe das Datum hineingeschrieben, er hängt an der Einfahrt vom Krug - und noch Anleitungen zum Zerstören der Telefonapparatur“. „Was - zerstören der Telefone ?“ „Ja - natürlich wird das erst gemacht, wenn der Befehl dazu kommt.“

Da war wieder das Gespenst. Das soll möglich sein, dass man hier die Geräte zerstören muss, das heißt doch, dass man damit rechnet, die Russen könnten hierher kommen. Das ist ja Unsinn ! Doch schon wenige Tage später hörten wir von Gefechten an der Grenze. Dann bekam Vater als vertretender Ortsvorstand den Befehl, alle Jugendlichen über 16 Jahre listenmäßig zu erfassen, zusammenzuziehen und für eventuellen Abtransport bereitzuhalten. Das war kein Gespenst mehr - das war harte, nackte Wirklichkeit. Der Krieg kam nicht mit Fahnen und Musik - er kam in seiner ganzen Grausamkeit und Härte.

Die Jugendlichen wurden zusammengezogen - ich wurde ihr Führer, weil Rudi nicht wollte. Sein Vorsatz, sich sofort zu melden, war noch unerschüttert. - Einstweilen ging kein Zug nach Königsberg - er musste noch warten.

Neue Befehle liefen ein: „Geldautos sind von Frankreich nach Russland unterwegs. Die befördern 5 Milliarden Gold,“ hieß es.

Das war Wasser auf unsere Mühle. Endlich waren wir dran, etwas zu tun. Am Friedhof sperrten wir mit Ackergerät und dicken Ketten die Straße. Erst nach Stunden kam unser erstes Opfer. Das Auto hielt. Ein Mann trat auf uns zu, bleich, verstört und nahezu am Weinen. „Aber meine Herren“, sagte er zu uns - jawohl „Herren“ sagte er - „von Bartenstein her bin ich jetzt alle 2 - 3 km angehalten und untersucht worden - ich muss doch nach Allenstein, ich muss doch weiterfahren !“ Wir sollten unser erstes Opfer fahren lassen? „Tut uns leid, wir müssen Ihren Wagen untersuchen!“ Zwei Frauen und ein kleines Mädchen kletterten weinend heraus. Dann begannen wir nach den Goldmilliarden zu suchen., alle Koffer wurden aufgemacht, die Polster umgedreht. Da kam der Herr mit der Autobrille auf mich zu, in seiner Hand glitzerte etwas. „Kennen Sie das ?“ fragte er. „Wollen Sie mich etwa bestechen ?“ fuhr ich ihn an, denn ich erkannte ein Zwanzigmarkstück. „Um Gottes willen, nein, ich wollte Sie nur bitten, mir rechnen zu helfen, was wohl 250 Millionen solcher Zwanzigmarkstücke wiegen mögen, das wüsste ich gern.“ „Warum,“ fragte ich ahnungslos zurück. „Ja,“ sagte er, „dann können wir ausrechnen, wie lang die Lastautokolonne sein müsste, um das Gold zu transportieren !“ Das schlug mir wie ein Blitz ins Gehirn. Der Mann hatte ja völlig recht - was wir machten, war ja völliger Kohl! Wir kramten seine Sachen ein und ließen ihn passieren. „Glückliche Fahrt“ rief ich ihm zu. Er fragte zurück: „Wie weit ist es bis zum nächsten Dorf ?“ „Sechs Kilometer.“ „Na, schön - vorher waren es nur drei,“ sagte er, und das Auto brummte davon.

Sofort ging ich zu Vater und meldete ihm den Vorfall, und die Straßenkontrolle in unserem Dorf wurde aufgehoben. Damit war aber auch unsere Tätigkeit zu Ende.

Wir klebten Plakate „Achtung Spione“ auftragsgemäß an die große Wand der Einfahrt und waren seitdem fest entschlossen, einen - mindestens einen - Spion zu erwischen. Wir waren seit unserer Geldautoblamage vorsichtiger geworden.

Eines Tages saß ich mit Fritz Musan am Straßengraben. Wir klagten uns unser Leid über die Unverständigkeit der Väter, die nicht dulden wollten, dass wir 17-Jährigen auch zu den Soldaten gingen. Während wir noch sprachen, fuhr ein elegantes Fuhrwerk von der Neuen Chaussee her ins Dorf hinein. Der Fahrer zögerte einige Momente am Straßen-T, und bog dann zum Gasthof ein. „Donnerwetter,“ sagte Fritz voller Bewunderung, „das sind Pferde !“ Es waren wirklich besonders schöne Tiere der Trakehnerzucht. Fachmännisch betrachteten wir die Pferde, indem wir langsam um den Wagen herumgingen. Zwei Männer waren abgestiegen und in den Krug gegangen. Hinten auf dem Wagen türmten sich große Lederkoffer.

Wir betrachteten den Wagen sehr kritisch und fanden die vielen Koffer verdächtig. „Das ist sicher ein Spion," meinte Fritz. „Das werden wir gleich haben," entgegnete ich und lief zum Vater, um ihn zu bitten, sich in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher die Ausweise zeigen zu lassen. Vater versprach das und kam auch rüber. Fritz meinte wegwerfend: „Die sind ja doch falsch, wer solche Koffer und **die** Pferde hat, der hat auch tadellose Ausweise!" Wir starrten durchs Fenster. Vater sprach mit dem Fremden, der ohne zu zögern, ein Papier aus der Tasche zog und es Vater reichte. Vater wurde sehr höflich und verabschiedete sich mit einer Verneigung. „Ihr habt falsch getippt - Jungens," sagte er, „das ist der Graf L., der als Bevollmächtigter des Kaisers 12 wertvolle Zuchthengste von Trakehnen nach Berlin bringen muss."

Vater ging zu unserem Haus zurück, und wir saßen wieder am Straßenrand und sahen uns die Abfahrt des Grafen an. Zu unserem Erstaunen bog er zur Kirche ab, durchfuhr im flotten Trab den flachen Fluss und verschwand auf einem Landweg. „Nach Berlin geht's da aber nicht," knurrte ich vor mich hin. „Und die Hengste - wo sind die ?" meinte Fritz höhnisch. „Aber Ihr glaubt ja an die Papiere !" - Sollte es doch ein Spion sein ? Da hörte ich Pferdegetrappel von der Neuen Chaussee her. „Die Hengste !" Schon standen wir an der Straße und sahen dem Trupp der wundervollen Pferde entgegen. In langem, räumigen Trab kamen sie heran. Wieder hielt der Führer ein Weilchen am Auftreffpunkt der Straße auf die alte Chaussee, dann bog der Trupp nach rechts ab. Da ging es allerdings nach Berlin. Fritz hatte meinen Arm gepackt - „Sieh' doch" - flüsterte er heiser vor Aufregung - „das sind ja gar keine Hengste, sondern lauter Stuten !" „Dann ist es doch ein Spion, und die Papiere sind falsch!" Atemlos standen wir Sekunden später vor Vater und sprudelten die neue Nachricht heraus. Vater wurde nun auch bedenklich und rief das Bezirkskommando an. „Ja - jawohl" - hörten wir ihn sagen - dann sagte er zu uns: „Nicht abfahren lassen - wir sollen ihn festhalten!" „Er ist doch schon weg !" Rudi hörte das auch und sagte: „Wir fahren ihm nach." „Ich reite," brüllte Fritz und war raus. Wir nahmen die Teschings mit und sprangen auf die Räder. Da kamen auch Fritz und sein Bruder auf zwei Gäulen angaloppiert. Wir zogen zur Furt am Fluss, weitere Radfahrer und Reiter strömten schon hinzu. Weiß der Teufel, wie sie von der Sache so schnell erfahren hatten ! Da kam das Fuhrwerk schon zurück, querte den Fluss, um zur Straße zu kommen. Wie die wilde Jagd waren wir heran. „Halt - anhalten !" Wir hörten deutlich einen Ausruf „Verdammter Mist !" Und schon zischte die Peitsche. Die Gäule zogen mit einem Ruck an, erreichten die Straße, und im Galopp sauste das Fuhrwerk weiter. Wutgebrüll unsererseits folgte. Das nächste Dorf wurde telefonisch alarmiert, und wir rasten hinter der Staubwolke her. Die Pferde hielten ein unwahrscheinliches Tempo durch. Schon sausten wir den Berg zum Nachbardorf hinunter, dass der Staub nur so wirbelte. Die Spitze hielten wir Radfahrer. Im Dorf war große Aufregung. Männer mit Beilen und Heugabeln schlossen sich uns auf Rädern und Pferden an. Weiter ging die Jagd in unverändertem Tempo. „Wir müssen dran sein, ehe sie an die große Chausseegabel Heilsberg - Bartenstein kommen," keuchte ich Rudi zu. Der nickte verbissen, und unser Tempo nahm noch zu. Dort sah man schon die Baumreihe der abzweigenden Straße - aber da sahen wir auch das Fuhrwerk, das in sehr schnellem Trab der Heilsberger Straße folgte. Hinterher ! Aus einem nahen Gut, das wohl auch telefonisch verständigt war, versuchten Reiter, dem Fuhrwerk den Weg abzuschneiden. Der Wagen ging zum Galopp über und entkam mühelos. Wir ächzten bereits, denn wir hielten dieses Renntempo nun schon 12 km durch. Rudi brüllte mir zu: „Wir müssen überholen !" Nun neigten wir uns ganz nach vorne und rasten mit stechenden Lungen weiter, und wir holten auf ! Die Pferde konnten das Tempo wohl auch nicht mehr halten. Näher und näher kamen wir dem Wagen. Ob der schießt ? durchzuckte es mein Gehirn. Nicht hinsehen - treten - treten ! Dann spürte ich den Staub zwischen den Zähnen und den Geruch schweißiger Pferde in der Nase. Da hatten wir den Wagen und schoben uns langsam nach vorne an ihm vorbei. Ich wollte nachlassen. „Weiter" - brüllte Rudi, und noch einmal ging die Hetze los. Als wir den nächsten Ort erreichten, hatten wir etwa 300 Meter Vorsprung herausgefahren. - „Runter," brüllte Rudi, „Räder auf die Straße !" Wir warfen wohl 8 - 10 Räder auf die Straße - Rudi lief dem Fuhrwerk entgegen, wies auf die Sperre und brüllte: „Anhalten !" Das Fuhrwerk wurde langsamer, plötzlich riss der Fahrer die Pferde zur Seite, durchfuhr den Graben und einen Feldweg entlang. Der war eine Sackgasse, die in ein Gehöft führte. Ehe er dort wenden konnte, waren wir dran - schoben das Hoftor zu, warfen die Räder davor und betraten, Waffen in den Händen, den Hof. Da stand das Fuhrwerk, die Pferde keuchten und hatten Schaumflocken am Maul. Der Herr stieg aus und brüllte Rudi, der vorne stand, an. „Was soll dieser Wahnsinn - sind denn alle hier verrückt geworden ?" Rudi war von der Stimme und dem so herrenmäßigen Auftreten doch etwas unsicher geworden, riss sich aber zusammen und sagte: „Sie haben sich verdächtig gemacht, wir haben Auftrag vom Bezirkskommando, Sie festzuhalten." „Dann sind die ebenso verrückt wie hier alle - machen Sie sofort das Tor frei !" Rudi war jetzt wieder sicherer und sagte schroff: „ Sie haben hier zu bleiben - sonst machen wir von der Waffe Gebrauch." Auf keuchenden Ackergäulen waren auch die Reiter herangekommen. Der Hof füllte sich mit bewaffneten Bauernjungen. Es sah aus wie ein Bauernaufstand. Da gab der Spion auf. „Na schön - ich sehe ein, dass ich nichts machen kann, aber telefonieren möchte ich wenigstens." „Ja," sagte Rudi, „aber nur mit dem Bezirkskommando, ich werde Sie verbinden lassen ." Das geschah. Wir standen im Zimmer, als das Gespräch kam. „Hier Graf L.," sagte der Spion sehr energisch, „ich werde seit Stunden von einer Meute Halbverrückter als Spion verfolgt und ersuche Sie, diesen Unsinn sofort abzustellen !" Wir merkten an seinem Gesichtsausdruck, dass die Antwort ihn enttäuschte. Er gab Rudi den Hörer, und bald hörte ich Rudi sagen - wie wir es als Pfadfinder gelernt hatten: „Ich wiederhole, der angebliche Graf L. bleibt hier, Sie kommen mit einem Auto hierher."

Wir standen rings an den Wänden, wie die Meute um den gestellten Hirsch. Er saß am Tisch, sein Gesicht zeigte Nervosität, aber keine Angst. Eine Zigarette nach der anderen wurde halb geraucht im Aschenbecher zerdrückt. Wir flüsterten leise miteinander. Endlich hörten wir das Tuten des Autos und gleich darauf Schritte. Die Tür ging auf, ein Offizier in Feldgrau, den Helm mit der langen Spitze im grauen Tarnüberzug, trat herein. Ihm folgten zwei Mann mit aufgepflanztem Gewehr. Es wurde totenstill. Auch der Graf war aufgestanden. Der Offizier sah sich suchend um. Rudi verstand und meldete in recht soldatischer Haltung. „So," sagte der Offizier und trat an den Grafen heran: „Ihre Ausweise bitte". Der holte sofort das große Papier heraus, das er Vater schon gezeigt hatte. „Bitte lassen Sie solche Mätzchen" sagte der Offizier recht schroff. „Das ist bestenfalls ein Befehl - ich wollte Ihre Personalausweise !" Der Graf fuhr auf. „Das wäre ja noch schöner, wenn das nicht genügt !" „Es genügt nicht," erklärte der Offizier scharf. „Sie werden mit mir zum Bezirkskommando kommen !" „Wie kommen Sie dazu ?" „Wenn Sie wirklich der Graf L. sind - dann sind Sie sicher auch Offizier und müssen wissen, dass ich nicht anders handeln kann." „Sie haben recht - Herr Kamerad," sagte der Graf plötzlich sehr ruhig, „ich muss Sie um Entschuldigung bitten, ich war etwas aufgebracht." Sie gingen aus der Tür und bestiegen das Auto. Im Anfahren drehte sich der Graf um, warf uns einen Schlüsselbund zu und rief: „Damit

wenigstens die Schlösser ganz bleiben - wenn Sie die Koffer aufbrechen!“ Ich hätte heulen können vor Wut über diese Beleidigung.
Wir fuhren heim, langsam und müde. Aber unsere Gespräche rissen nicht ab. War er ein Spion oder war er keiner ? Immer wieder wurden alle Für und Wider abgewogen. Todmüde kamen wir zu Hause an. Vater musste, weil wir gar keine Ruhe ließen, das Bezirkskommando anrufen, bekam aber keine Auskunft. Wir erfuhren nie, wie es ausgegangen sei - also war er wohl doch der echte Graf L.
In den nächsten Tagen nahm Rudi Abschied. Er durfte als Kriegsfreiwilliger zum Kronprinzer-Regiment nach Königsberg. Ich blieb neiderfüllt zurück, wurde aber bald darauf zum Bezirkskommando bestellt und bekam Anweisung. Ich wurde der amtliche Führer der Gruppe Gallingen, zu der 24 Wehrpflichtige des Kirchspiels gehörten. Armbinden mit Stempel wurden mir ausgehändigt. Der Auftrag war klar: Ich hatte die Gruppe, sobald Befehl dazu erging, über die Weichsel zu bringen und mich dort beim 1. Bezirkskommando wieder zu melden. Doch der Befehl kam nicht - dafür bekam Vater sehr ernste Mitteilungen. Das Dorf wurde für den Fall der Besetzung durch die Russen vorbereitet; auch sollten wir den von der Grenze heranströmenden Flüchtlingsstrom auf bestimmte Straßen ablenken. Weinend packte Mutter alles Silber und was sonst besonders wertvoll schien, in eine Kiste, die wir mit Dachpappe benagelten. Abends gingen wir dann zum Acker. Durch Kreuzung zweier Visierlinien legten wir einen Punkt im Acker fest und gruben ein Loch. Als der Humus durchstoßen war, wurde der Lehm in Säcke gefüllt. Dann schleppten wir die Kiste heran und ließen sie hinunter. Es war wie das nächtliche Begräbnis unseres früheren Lebens. Dann kam Lehm hinein - der Rest wurde mit dem Karren fortgefahren, dann die Humusschicht wieder darüber. Ernst und mit verbissenem Gesicht erschien Fritz mit Pflug und Pferden und zog in der Nacht Furche um Furche über das Feld. Die Morgensonne fand uns noch an der Arbeit. Bald lag das ganze Feld, in Schollen umgebrochen da, wir selbst hätten den Platz ohne die Visierlinien nicht mehr gefunden.
Ich wollte schlafen gehen - da kam Vater und sagte: „Die Flüchtlinge kommen !“ Sein Gesicht war ganz klein, und die Augen prägten die ganze Enttäuschung aus. Die Zeitungen meldeten Sieg über Sieg - wir flaggten auch - und nun kamen die Flüchtlinge und dahinter - da kam der Feind. Wir bauten an dem Straßenkreuz feste Barrieren. Bald kamen einige Wagen, meist Leiterwagen, darauf Betten und Möbel. Oben stand meist ein Sofa, darauf saß dann die Großmutter und hatte den großen Regulator im Arm. Daneben wurde Vieh getrieben, junge Leute auf Pferden ritten nebenbei. Die Verkehrsregelung war ganz einfach -
Das änderte sich schon mittags gewaltig. Nun schob sich auf der Straße ein ununterbrochener Strom von Fahrzeugen aller Art heran, drei nebeneinander und eins eng hinter dem anderen. Auf der alten Straße zog ein ähnlicher Strom, und unsere Aufgabe wurde fast unlösbar. Wir schlugen Ableitungswege in die Zäune, vergebens, die gehorchten nicht, denn wer einmal von der Straße herunter war, kam nur sehr schwer wieder in den Strom hinein. Bald hatten sich Hunderte von Wagen festgekeilt. Pferde schlugen um sich, Frauen schrieen, Männer schimpften. Da kam mir abends ein Einfall. Wir machten auf dem Straßen -T ein Feuer an - und das teilte den Strom schnell, denn die Pferde bogen dem Feuer aus. Nun entstanden an unseren Ablenkungspunkten überall Feuer. Da rief mich eine Frau von einem Wagen an: „Bist Du hier zu Haus’ ?“ Das rief sie halb schreiend halb weinend, und ein Paket flog mir entgegen. Ich starrte die Frau an, als sie weinend am Feuerschein vorbei ins Dunkel verschwand - dann wickelte ich das Paket auf. Es war ein totes Kind, nur ein Zettel drin mit Namen und Heimatort und der Bitte, es christlich zu begraben. Da stand ich mit meinen 17 ½ Jahren, in der Nacht vom Feuer wie vom Strom der Flüchtlinge umtobt, und starrte dieses tote Baby an.
Meine Ablösung war schon da. Ich flitzte zwischen den Fahrzeugen hindurch und ging dann langsam in der stillen Nacht zur Kirche hinüber, betrat das Gotteshaus und legte das tote, fremde Kind auf die Altarstufen. Ab und zu glitt der rote Schein unserer Feuer durch die kleinen Scheiben der hohen Fenster und malte Kringel an die Decke. Ich stand still und fühlte ganz stark - das Gespenst - der Krieg - jetzt hat er mich eingeholt. Nun wird mein Leben unter diesem Zeichen stehen. Doch schon auf dem Weg durch den Garten schüttelte ich die düstere Stimmung ab. Länger als bis Weihnachten dauert es sicher nicht - und dann wird alles noch viel schöner, als es war.
Die Eltern hatten mich erwartet und saßen am Esstisch. Ich aß und erzählte von dem toten Kind. Mutter meinte, das sei unmenschlich von der Mutter, ihr Kind nicht selbst zu begraben. „Es waren aber noch mehr Kinder auf dem Wagen,“ entgegnete ich.
Eine unbekannte Frau hatte das Zimmer betreten und kauerte am Buffet und suchte da herum. Mutter fragte recht erstaunt: „Was suchen Sie in meinem Buffet ?“ „Ach - trautstes Madamchen - bloß was für mein Kleinerchen.“ Vater sagte: „Na, dann sagen Sie doch was - dann kriegen Sie es schon“. Mutter war aufgestanden und nahm der Frau plötzlich den Korb weg und holte - ihr Meissener-Porzellan heraus ! Die Frau sah uns böse an. - „Bekommen ja doch alles die Russen.“ „Raus,“ schrie Vater. Da musste ich lachen - die Mutter wirft mir das tote Kind zu - die Großmutter sitzt oben auf dem Wagen und ächzt unter der schweren Uhr, diese Frau stiehlt uns Porzellan - was sie gar nicht mitnehmen kann. Wie schnell der Krieg alles verändert. Ich schlief bald wie ein Stein. Doch schon der nächste Morgen brachte neue Anforderungen. Der Flüchtlingsstrom ebbte etwas ab - er war wohl umgeleitet. Dafür bekamen wir die Nachricht, dass eine Herde von vielen tausend Stück Rindvieh abgetrieben wurde. Wir sollten helfen, sie schnell quer über die große Straße zu treiben. Wir vertrauten unserer schweren Barriere und sahen dem Kommenden ruhig entgegen. Wir hatten uns sehr getäuscht. Nachdem schon eine große Staubwolke zu sehen war, kamen sie heran. So hatte ich mir in meiner Jungensfantasie die amerikanischen Büffelherden vorgestellt. Reiter mit langen Peitschen und Hunden machten den Anfang - dann kam die Herde. Bis 50 Meter links und rechts der Straße trottete ein Tier neben dem anderen müde und langsam einher. Heiseres Brüllen wurde hörbar - die Masse schob die schwere Barriere wie Streichhölzer zur Seite und ergoss sich in das Dorf. Die Vordersten bekamen Witterung vom Fluss, und schon strömte die Herde hinunter und staute sich bald. Die durstigen Tiere waren nicht aus dem Wasser zu bringen. Sie drangen dann in die Gärten ein, jeder zufällig offene Stall oder Raum war im Nu vollgestopft, um jeden Brunnen schob sich eine brüllende Masse schwarz-weiß gefleckter Rücken. Krachend brachen die Zäune ein. Der Fluss macht einen Bogen um unser Dorf. Das wurde die Rettung ! Wir trieben einige Tiere in Richtung des Wassers, und bald kam Bewegung in die Masse. Aber immer neue schoben sich nach. Über dem ganzen Dorf lag die strenge Witterung der durstigen Tiere. Ein Höllenlärm herrschte überall. Der Anziehungspunkt „Wasser“ zog die Herde langsam wieder aus dem Ort heraus - bei weitem aber nicht alle. Überall, wo die Tiere in die Häuser gekommen waren, lagen sie nun todmüde da und schliefen und waren weder durch Schreien noch durch Schlagen irgendwie zu bewegen.
„Vater“- sagte ich gegen Abend - „wir müssen ja noch das Kind begraben !“ Wir nahmen die Spaten und gingen zur Kirche, die war wie immer in diesen Tagen offen. Wir erstarrten, als wir in die Tür traten: der ganze große Raum war - soweit nicht feste Bänke standen - mit Kühen angefüllt. Ihre Witterung füll-

te die Kirche, und das Schnaufen der vielen schlafenden Tiere hatte etwas rührend Friedliches. Wir stiegen von einem Rücken zum anderen und zum Orgelchor hinauf. Ich werde diesen Anblick nie vergessen. Zwischen den weiß-goldenen Bänken lagen dicht bei dicht die schwarz-weißen Tiere. Die Abendsonne schien durch die Fenster, und vorne auf den Altarstufen lag das Bündel - das tote Kind.
Am Gallinger Altar war ein schön verzierter Zaun mit zwei Engeln zur Seite. Hatte das Vieh den zerbrechlichen Schutz anerkannt - hatte das tote Kind sie abgehalten ? Der Altar war leer - bis auf das tote Kind.
Auch Vater war von dem Bild zutiefst angerührt und sagte still: „Wir wollen es morgen begraben." Leise verließen wir den Raum. Die schlafende Herde schien uns das tote Kind zu bewachen.
Am nächsten Morgen war die Kirche leer - die Kühe vorn am Fluss unten. Und wir bereiteten dem Kind sein Grab.
Kaum waren wir zu Hause und saßen beim Frühstück, da musste Vater zum Telefon. Er kam bleich zurück und legte mir die Hand auf den Kopf - das tat Vater sonst nie. „Der Befehl für mich ?" fragte ich. „Ja" - sagte Vater, „morgen musst Du mit den Jungens fort." „Und Ihr ?" „Für uns ist noch kein Befehl da - ich bleibe, bis der Befehl zum Zerstören der Apparate kommt." - Mutter weinte leise vor sich hin. In der großen Stille merkten wir plötzlich alle, dass die Scheiben zitterten, und ein dumpfes Dröhnen folgte. Wir lauschten - wieder das Zittern der Scheiben und das Dröhnen. „Kanonen ?" „Nein," sagte Vater, „eher Brückensprengungen. Sie sind noch nicht so dicht heran."
Die Benachrichtigung klappte gut. Es war mit dem Pfarrer ausgemacht, dass wir nun noch alle mit den Eltern zum Abendmahl gehen würden - ehe wir die Heimat verließen.
Und dieser unvergleichliche Gottesdienst kam, die Glocken läuteten, wir machten uns in der Schulklasse fertig und marschierten geschlossen zur Kirche. Dröhnend kam uns der Orgelklang entgegen, als wir, eine kleine Schar Jungens, durch die stehende Gemeinde nach vorn schritten. Dort saßen auch alle Eltern - alle - nur mein Vater nicht, denn der war ja an der Orgel.
Nach dem Präludium sangen wir den Choral: „Näher mein Gott zu Dir", der seit der Titanic-Katastrophe so bekannt geworden war. Das Lied ging im Schluchzen unter. Vater kam herunter, und jeder von uns Jungen nahm das Abendmahl, links der Vater, rechts die Mutter. Dann winkte uns der Pfarrer nochmals zum Altar heran. Wir standen bald, drei Reihen zu acht Jungen. Vater spielte leise: „Hier liegt vor Deiner Majestät die junge Christenschar". Der Pfarrer spricht: „Wir wissen nicht, ob und wo wir Euch wiedersehen werden. So geben wir Euch dem Schutz des Allerhöchsten anheim. Kniet nieder und empfangt als Abschied von Eltern und Heimat den Segen!" Wir knieten nieder - die ganze Gemeinde stand auf, und mir rollten Tränen über Tränen die Backen hinunter.
Dann waren wir draußen - blinzelten in die Sonne und umarmten die Eltern - und dann übernahm ich zum ersten Mal im Leben Verantwortung, die bis an die Grenzen des Todes reicht. „Fertigmachen ! - Folgen !" Wir schritten zur Friedhofsmauer hinaus - den Weg um die Kirche herum zur Straße und dann durchs Dorf. Rechts und links geleiteten uns die Eltern und Freunde - am Dorfende blieben sie stehen - nochmals kurze Umarmung - dann weiter -nicht umsehen.
Vorwärts - wir singen nicht - wir halten auch keine Marschordnung. Jeder hat nur starr die Augen nach vorne gerichtet. Da ist die Biegung der Straße - wir bleiben stehen und winken zurück - weiter - weiter - da tönen uns dunkel und doch so vertraut die Kirchenglocken nach, und ihr schweres Bing-Bong ist das Marschlied, das uns aus der Heimat einem ungewissen Schicksal entgegenführt.
Jetzt wusste ich, warum Vater immer so ernst wurde, wenn wir den Umschlag mit den fünf Siegeln besahen und hörte seine feierliche Stimme: „Wenn diese fünf Siegel mal erbrochen werden - dann haben wir Krieg."
Jetzt ist es so weit. Der Umschlag liegt leer auf dem Tisch - und wir marschieren !

Zwischen Rennenkampf und Samsonow

Wir marschieren stumm, denn jeder hat mit sich zu tun, jeder ringt mit der Neigung, herauszuheulen. Die Sonne brennt, die gelben Kornfelder flimmern, und der Kampf mit Hitze und Staub überwiegt langsam den gegen die Tränen. Da und dort wird schon geplaudert. Auch zu mir kommt einer der Jungens heran - „Na, Richard, schöne Hitze - was ?" „Ich schwitze wie ein Affe !" So gehen eine Weile Redensarten hin und her. Dann kommt er doch mit dem wahren Grund heraus: „Sag mal, sind wir eigentlich auf dem richtigen Wege?" „Na, nun mach aber 'nen Punkt - ich kenne hier doch jeden Weg!" „Ja , das weiß ich, aber gestern habe ich meinem Vater auf einer Karte gezeigt, wo wir marschieren werden - du hattest es ja schon gesagt." „Na, und was hat Dein Vater gesagt?" „Ja, er meinte, das verstünde er nicht - über die Weichsel gäbe es nur zwei Brücken, und wir marschierten eigentlich dahin, wo gar keine ist !" „Stimmt auffällig," sagte ich - „Mensch, Richard, ist doch ganz klar, hast Du den Flüchtlingsrummel bei uns schon vergessen? Nun stell Dir mal vor, ganz Ostpreußen flieht nach Westen über die Weichsel, Tausende von Fahrzeugen - wo fahren die hin ? Nach Marienburg oder Marienwerder - zu den Brücken - glaubst Du nicht ? Und wie wird es da aussehen ? Viel schlimmer als in den tollsten Flüchtlingsstunden in Gallingen ! Wir können doch bei jedem Dorf mit irgend einem Kahn oder Fähre rüber - kapierst Du jetzt ?" „Mensch", sagt er bloß, - und es schwingt Anerkennung und sogar Hochachtung mit. Das passt mir gut.
Wir hatten bald den Abschiedsschmerz überwunden, und einzelne pfiffen schon munter vor sich hin, als wir im ersten Dorf ankamen. In einem Hof hatte einer der Jungen Verwandte - wir gingen vorbei - da wurde gepackt, der Wagen war schon beladen, und ich registrierte mit einigem Schmunzeln, dass auch Sofa, Großmutter und Regulator bereitstanden! Wir mussten frühstücken helfen und blieben dann noch kurze Zeit, weil dieser Aufbruch uns fesselte. Die Ställe wurden aufgemacht und die Türen festgelegt, das Vieh, Schweine, Hühner usw. liefen bald im Hof umher. Die Zäune waren schon niedergelegt, damit das Vieh zum nahen Teich konnte.
Im Hause waren alle Schubladen offen, alle Schlüssel abgezogen. Die Frauen weinten, die Männer tranken Schnaps und schimpften. Endlich waren sie fertig, das Sofa, die Großmutter und die Uhr waren drauf ! „Peter fehlt noch," rief eine Frau. Wir suchten und brachten den Kater. Er kam oben neben die Großmutter. Die Männer sprangen auf die Pferde, taten sehr kriegerisch und der Bauer rief: „Bello !" Der Hund kam - und los ging's. Wir winkten - kaum waren sie fort, hörten wir Geschrei: „Peter, Peter!" Richtig, da kam er an. Ein Mädchen lief zurück und nahm ihn auf den Arm und rannte wieder zum Wagen. Wir hängten die Rucksäcke um und marschierten ab. Das Fuhrwerk verschwand auf einem Weg nach Norden. „Marienburger Brücke ?" sagte Richard schmunzelnd. Wir waren schon nach Westen eingebogen, da hörten wir von unseren Nachzüglern Rufe: „Der Peter !" Der Kater war wieder ausgerissen und zum Haus zurückgekehrt. Nun würde ihn wohl niemand mehr holen.
„Sag mal" - meinte Richard, „ist es überhaupt richtig, dass die fliehen ? Bei uns ist das was anderes - wir wollen ja Soldaten werden:" „Ich weiß es nicht - ich habe schon darüber nachgedacht, ob es nicht besser ist zu bleiben:" „Aber die Kosaken !" „Weißt Du , man müsste es machen wie diese Müllersfrau aus P." . . . Ich kannte die Geschichte schon, ließ Richard aber erzählen: „Die hat die Russen ordentlich bewirtet und nachts hat sie dann zwei Offiziere und vier

Mann umgebracht. Die müsste das Eiserne Kreuz kriegen !“ Ich wurde sehr nachdenklich. Jahrelang hatten wir die „30-Pfennig-Hurrahefte heimlich gelesen, wo immer wüste, blutrünstige Geschichten von Franktireurs drinstanden. War das nun anderes ? „Sicher ist die Geschichte gar nicht wahr,“ wandte ich ein, um Zeit zu gewinnen. Wenn sie es aber wäre, verdiente die Müllersfrau nun das Eiserne Kreuz oder das Henkersbeil ? „Mensch, Richard“ - sagte ich schließlich, „ich weiß es auch nicht. Einerseits ist es glatter Mord - andererseits sehr schneidig - ich glaube doch, es ist besser, die Zivilbevölkerung lässt so was.“ „Das ist doch dann einfach feige !“

Wir schafften das Problem nicht - wohl aber viele Kilometer in angeregtestem Streitgespräch. Die Orte, die wir nun durchwanderten, waren leer bis auf ganz wenige, ganz alte Leute. Wir rasteten in einem verlassenen Haus und gingen durch die Räume fremder Leute, neugierig, mit schlechtem Gewissen und einem leichten Schauder im Nacken. „Du - Gerhard“ - Fritz war ganz außer Atem - „Denke Dir - die haben sogar Pferde dagelassen !“ „Das ist ja allerhand !“ „Die nehmen wir mit !“ „Du bist wohl verrückt“ - sagte ich. „Was willst Du damit ?“ „Na, Mensch, ein Leiterwagen ist auch da - kapierst Du immer noch nicht?“ Das war allerdings ein großartiger Gedanke. Rann !! Und schon begannen die pferdekundigen Bauernjungens mit Anschirren. Andere sägten Bretter zu Sitzen zurecht und holten Äste von Laubbäumen, die als Sonnenschutz dienen sollten. Ich saß mit Richard in der Stube, und uns beschäftigte das schwierige Problem der neuen Wegfestlegung. Jetzt hatten wir Wagen und Pferde- sollte man die einfach am Ufer stehen lassen - oder sollten wir nun doch zu einer Brücke hinziehen ? Das Letztere wurde Beschluss und als neues Ziel Marienwerder festgelegt. Damit nahm unser Weg eine Biegung nach Südwesten an. Wir ahnten ja nicht, dass wir im Begriff standen, der Samsonow-Armee, die später bei Tannenberg vernichtet wurde, entgegenzuziehen. Wir erwarteten den Feind ja aus Nordosten - vor Rennenkampf flüchteten wir. Diese Unkenntnis sollte sich bitter rächen.

Einstweilen war alles in schönster Ordnung, und unsere Weiterfahrt glich einem Himmelfahrtsausflug, als wir mit dem grün geschmückten Wagen munter durch die Landschaft ratterten. Alle Dörfer waren leer. Das war mir etwas seltsam, aber auf die richtige Vermutung, dass wir schon wieder Richtung Russen fuhren, kam ich nicht. In einem leeren Dorf verbrachten wir eine kurze und unruhige Nacht - in frühester Morgenstunde ging’s weiter. Nichts trafen wir, keine Flüchtlinge, nur verlassene Dörfer. Dutzendmale verglich ich die Karte, es stimmte alles - aber ruhig war ich nicht.

Plötzlich rief einer: „Reiter - Kosaken !“ Wir hielten und sprangen ab. Mir schlug das Herz bis zum Halse. Auf der Höhe vor uns standen vier Reiter. Gläser hatten wir nicht. Während ich krampfhaft überlegte, was nun zu tun sei, trabten die Reiter an und kamen auf uns zu. „Wir müssen weg !“ „Es ist zu spät - stehen bleiben!“ Einer fing zu flennen an. Böse knurrte ich ihn an: „Nun schrei man nach Mutti!“ Die Reiter hatten uns offenbar gesehen. Sie kamen auf uns zu, und da erkannte ich die feldgrauen Uniformen - Deutsche Soldaten ! Nun winkten wir und ich memorierte schnell meine Meldung. Der Führer, das war ein Offizier, kam heran. Ich rief: „Achtung!“ Ich meldete: „24 Militärdienstpflichtige des Kirchspiels Gallingen auf dem Marsch zur Weichsel !“ „Aber wo wollt Ihr denn hin ?“ „Wir wollen die Brücke bei Marienwerder erreichen !“ „Ist ja prächtig !“ lachte er und stieg ab. „Komm mal her,“ sagte er zu mir und setzte sich in den Graben. Eine Karte wurde ausgebreitet. Nicht ohne Wichtigtuerei kramte ich auch meine aus. und nun erfuhr ich - mir klar gemacht mit dicken Rotstrichen - „die Lage“, wie die Soldaten sagen. Der dicke rote Strich der Samsonow-Armee und mein Marschpfeil zeigten spitzwinkelig aufeinander ! „Das habe ich ja nicht gewusst - wir werden sofort nach Nordwesten ausbiegen.“ „Klar mein Junge, Du bist gar nicht so dämlich, wie mir das anfangs schien !“ „Ich gehe dann dort“ - ich zeigte - „an die Weichsel und lasse den Wagen und die Pferde stehen und versuche, im Kahn rüberzukommen.“ „Ausgezeichnete Idee - bis auf einen Schönheitsfehler - die Pferde wirst Du nicht dort - sondern hier stehen lassen, die brauche ich nämlich für meine Batterie !“ Ich war wohl blass geworden. „Natürlich kriegst Du eine korrekte Bescheinigung - aber weiterlaufen müsst Ihr schon zu Fuß - seid ja jung und munter - und, falls Ihr’s noch nicht wissen solltet: es ist Krieg!“ Wieder lachte er herzlich. Was blieb uns übrig? Wir machten gute Miene zum bösen Spiel und fuhren den Wagen von der Chaussee aufs Feld, halfen die Pferde ausschirren - und winkten noch, als die kleine Kavalkade samt unseren beiden Gäulen verschwand. Da standen wir nun mit unserem grüngeschmückten Wagen - ohne Pferde. Die Rucksäcke wurden abgeladen und drückten bald wieder unsere Rücken.

Zum zweiten Male änderte ich die Marschrichtung. Wir bogen energisch nach Nordwesten ab und marschierten munter drauf los.

Die zweite Nacht verbrachten wir in einer Feldscheune. Am nächsten Morgen erreichten wir eine Bahnlinie und rasteten in der Station der Kleinbahn, die schien verlassen zu sein. Beim Herumschnökern fanden wir eine Draisine nebst Anhänger, und schon war der Plan gefasst, den Schienenweg, obgleich er uns etwas weit nach Norden führen würde, auszunützen. Wir schoben den Wagen über die Weichen und fuhren, den Antriebshebel flott hin- und herbewegend, drauf los. Mit einem Zug rechneten wir nicht. Es kam auch keiner, und wir legten Kilometer nach Kilometer heiter singend zurück. Offensichtlich näherten wir uns belebteren Gegenden. Wir sahen Flüchtlinge mit uns in gleicher Richtung ziehen und Soldaten, die genau entgegengesetzt marschierten. „Da vorn steht ein Soldat am Gleis !“ rief einer. Richtig, da stand ein deutscher Landsturmmann mit der wachstuchüberzogenen Mütze und dem Eisernen Kreuz drauf. Er sah uns entgegen, hob dann die Hand und winkte uns, anzuhalten. „Das fehlt uns gerade noch,“ rief ich - „der Artillerist nimmt uns die Pferde weg und der will die Draisine haben. Das kommt nicht in Frage. Alles singen. Nicht hinsehen - Tempo drauf - und vorbei - .“

Das geschah, und mit großem Hallo und einer erheblichen Geschwindigkeit rasselten wir an ihm vorbei. Ich schielte hin - er winkte ganz aufgeregt und rief etwas, was ich nicht verstand. Ich lachte, das hatten wir gut gemacht. Mein Blick glitt wieder nach vorne, und schon brüllte ich: „Anhalten !!“ Vor uns lief ein Bach quer zur Strecke - die Brücke war gesprengt - wir sausten auf das Loch zu !!! Der schwere Wagen war in Schwung, auch ging’s abwärts - Er ließ sich nicht abbremsen. „Abspringen !“ Der Rucksack zog runter, und dann sprang ich, rollte, schlug mir die Knie auf, stand aber schnell, sah die anderen abspringen, hörte mehrere Aufschreie - - - und dann sauste der Wagen, nur noch mit einigen Rucksäcken beladen, in die Brückentrümmer hinunter, wo er mit krachendem Splittern aufschlug ! Das hätte ganz bös auslaufen können - .

Wir sammelten uns und saßen da wie eine geschlagene Armee, zerschunden, zerrissen und verstaubt.

„Was könnt Ihr dwatschen Bengels auch nicht hören !“ brüllte uns der Landsturmmann an. Er hatte ja so recht - wir hatten sein Winken ganz falsch aufgefasst. Ich war doch sehr erleichtert, als wir feststellten,dass keiner von uns schwerer verletzt war. Mühselig suchten wir unseren Kram zusammen und humpelten wieder weiter.

Im nächsten Dorf wollten wir dann über Nacht bleiben. - Nach einigen Kilometern, die wir mit Ächzen, Stöhnen und Schimpfen schließlich überwanden, kam das Dorf in Sicht und zwar als erstes die Bahnstation. Dort war reges Leben, Truppen wurden ausgeladen. Wir

saßen dabei und sahen zu. Unsere Müdigkeit war groß und aller Mut gesunken. Da ging ich kurz entschlossen zu dem die Aufsicht führenden Offizier und bat ihn um die Erlaubnis, in dem Leerzug mitfahren zu dürfen. Er lehnte ab, es kämen da noch Rekruten rein, die abtransportiert würden. Da erwachte mein Trotz, und ich beschloss, mit meiner Gruppe eben ohne Erlaubnis mitzufahren.
Wir lagerten bei einem Schuppen, kochten ab und schliefen. Schließlich kam der Abend, und der Bahnhof zeigte seine bunten Lichter. Schon vorher hatten wir einen abseits stehenden leeren Güterwagen ausgekundschaftet. Als es dunkel war, begannen wir mit unserem Werk. Einige wurden am Schluss des Zuges aufgestellt mit dem Auftrag, die Schlusslichter sofort auf unseren Wagen aufzustecken, wenn er dran war. Alle übrigen mussten schieben. Erst wollte der Wagen sich nicht rühren, ganz langsam gab er nach, und dann ging's beinahe leicht. Ich stellte mit eigener Hand eine Weiche um - und hinter unserem Wagen wieder zurück. Dann näherten wir uns dem Zug. Jetzt galt's, zurückzuhalten. Das war schwer. Mit ziemlichem Bums kam der Wagen auf - sofort waren die Lichter umgesteckt, und Richard und ich versuchten, die Kupplung einzuhaken. Das verstanden wir nicht recht. Es ging dann aber doch. Leise schlüpften wir in den Wagen, wo etwas Stroh war, machten die Türe zu und wickelten die Verschlüsse mit Draht fest. Unsere Rechnung war ganz richtig gewesen. Es kam eine Kontrolle, klapperte an der Kupplung herum, schimpfte über die „Schlamperei" und versuchte, unsere Tür zu öffnen. Wir waren ganz still. Die Tür ging nicht auf. „Na, denn nicht !" - ein Fluch folgte, - dann ging der fort. Wir warteten eifrig und gespannt, hörten viel Lauferei, noch zweimal wurde die Tür angeruckt - dann muss ich wohl eingeschlafen sein. Ich erwachte, weil Richard mich anstieß. „Mensch - wir fahren !" flüsterte er mir zu. Richtig - ich war selig, dass alles geklappt hatte. „Sag mal, meinte er dann, ist das sicher, dass die zur Weichsel fahren ?" Ich glaubte das zwar, aber wissen, nein, wissen konnte ich es auch nicht. Der Kompass war im Wagen natürlich nicht zu brauchen. Wir berieten eine Weile, kamen aber zu keinem Resultat und schliefen wieder ein. Ein Geräusch schreckte mich hoch. Der hohle Ton der Räder zeigte deutlich an, dass wir über eine Brücke fuhren - ich zählte die Stöße - das Geräusch blieb gleich - so eine lange Brücke gab es in ganz Ostpreußen nicht - das konnte nur eine Weichselbrücke sein. Ich weckte die anderen - und freudig erregt erlebten wir die lange Brücke nun im Geräusch ! Dann waren wir wieder auf festem Boden, das Dröhnen hatte aufgehört. Jetzt war alles gut - und froh entspannt wühlte ich mich wieder ins Stroh und schlief bald tief und fest.
Manchmal schreckte ich hoch, aber das Dunkel der Nacht und das einförmige Rumpeln der Räder schläferte mich immer wieder ein. Plötzlich fuhr ich hoch, ein hartes, energisches Klopfen an der Tür hatte mich geweckt. Graues Zwielicht herrschte im Wagen, durch einige Spalten drang heller Tagesschein. Wieder hartes Klopfen, und gleich darauf rief eine energische Stimme: „Aufmachen, sofort aufmachen !" Richard war auch hochgefahren und saß mit Strohhalmen im verschlafenen, verstaubten Gesicht recht blöde da. „Aufmachen!" Da endlich riss ich mich zusammen und antwortete: „Sofort !" Ich stand auf, drehte den Draht vom Verschluss, und schon wurde die Tür von außen kräftig zur Seite gestoßen, und ich stand im grellen Licht der Morgensonne. Fassungslos starrte mich ein jüngerer Offizier in Feldgrau an, dahinter stand ein älterer Herr in blauer Friedensuniform - und hinter ihm - ich erstarrte völlig - einige Herren mit steifen Hüten, einige Damen - offensichtlich ein Empfangskomitee - sicher nicht für uns bestimmt. Dann glitt mein Blick an mir selbst hinunter, schmutzige Hände, verknüllter Anzug voller Staub und Strohhalmen - da merkte ich, wie es mir rot ins Gesicht stieg. „Nun frage ich schon zum dritten Male - wie kommt ihr in **diesen** Zug hinein ?" „Heimlich - wir haben uns eingeschlichen !" „Feldwebel - wie ist das möglich ? Sie melden mir, dass alle Waggons eng belegt werden müssen, wenn der Zug reichen soll - und hier haben Jungens einen ganzen Wagen heimlich besetzt !" „Das ist unmöglich, Herr Hauptmann, ich habe alle Wagen nachgesehen und beschriftet. Der Wagen gehört nicht zu unserem Zug !" „Wir haben ihn heimlich angekuppelt !" Nun behauptet wieder ein Eisenbahnmann, das sei unmöglich.
Ich starrte wie verzaubert auf ein großes Schild: „Kolberg" stand darauf. Wir waren also weit in Pommern und völlig in Sicherheit. Alles übrige war ja so nebensächlich. Unwillkürlich lächelte ich wohl, denn der Eisenbahnbeamte fuhr mich an: „Zu lachen ist da gar nichts - das werde ich Euch schon zeigen !" Ich war obenauf - wir sind in Sicherheit, die Russen haben uns nicht bekommen - und nun melden wir uns doch freiwillig ! Ein Herr in Zivil trat heran und sagte: „Der Stadt Kolberg wird es eine Freude und Ehre sein, diese ersten Flüchtlinge aus Ostpreußen aufzunehmen. Überlassen Sie mir die Jungens, ich mache das schon !"
Bald marschierten wir durch die Stadt, bekamen in einem Restaurant Frühstück und wurden noch am gleichen Vormittag verteilt. Ich kam mit anderen zu einem Tischlermeister. Jeder von uns erhielt eine Armbinde. Das war höchst lukrativ. Wenn man uns auf der Straße sah, wurden wir sofort angehalten und in eine Konditorei eingeladen. Dort stopfte man uns mit Torte und Schlagsahne, und wir mussten erzählen. Wir kamen uns wichtig vor und schnitten wohl auch ganz gehörig auf.
Langsam verebbte dieser Reiz und die Sorge, was ist aus unseren Angehörigen, unserm Haus, unserm Dorf geworden - beherrschte uns mehr und mehr. Flüchtlinge, die später eintrafen, überboten sich in wilden Gräuel-Schilderungen, erzählten von Erschießungen aller Männer im Dorf Abschwangen und von den gemeinen Taten der Kosaken. Wie mag es daheim aussehen ?
Stundenlang hockten wir am Strand und debattierten darüber. Eines Tages aber gingen wir entschlossen zur Kaserne, uns freiwillig zu melden. Nach mancher Schwierigkeit fragten wir uns zu einem Offizier durch. Er hörte uns ganz geduldig an und sagte dann freundlich: „Sehr schön" - „brav, dass Ihr Euch melden wollt - geht aber nicht. Ihr gehört zum I. A.K., da ist nichts zu wollen !" Ich versuchte es nochmals unter dem Hinweis, dass Ostpreußen von den Russen besetzt wäre. „Da irrst Du Dich aber gewaltig. Da wird's in den nächsten Tagen ganz gewaltig bummsen - und die Russen werden - rausfliegen." „Ostpreußen wird frei werden ?" „Aber sicher - was denkt Ihr denn !" Wir zogen ab, die anfängliche Enttäuschung war verflogen. Ostpreußen wird frei werden ?
Und es wurde so. Mit höchster Spannung verfolgten wir die ersten Zeitungsnachrichten. Die Namen Hindenburg und Ludendorff wurden uns zum Begriff. - Und dann eines Tages flatterten die Fahnen. Tannenberg war geschlagen. Jetzt musste Ostpreußen frei sein. Das war zwar wieder ein Irrtum, aber ein schöner. Er begeisterte uns und zog uns wie mit magischen Kräften nach Hause. Lebten die Eltern noch ? - Steht Haus und Dorf ? Wir fühlten, wir mussten unbedingt heim.
Kurz entschlossen gingen wir zum Bezirkskommando und baten, heimkehren zu dürfen. Dazu läge noch kein Befehl vor, sagte man uns. Wir müssen doch ! - Man zuckte die Achseln. Ostpreußen ist doch frei ? „Wir wissen es nicht - Ihr müsst noch warten !"
Hatten wir damals, die Armee Samsonow missachtend, unseren Weg nach Westen gesucht, so wollten wir jetzt zurück, und General Rennenkampf, der noch tief in Ostpreußen stand, wurde ignoriert. Wir wollten nach Hause - und eines Nachts fiel das entscheidende Wort - wir rissen aus, und so begann dieser Tragikomödie zweiter Teil.

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)

Familiennachrichten

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert deren Mitgliedern herzlich zum Geburtstag

94 Elise Herrendörfer, geb. Hermann, *12.05.14, aus Schippenbeil, jetzt: Schnickmannstr. 9, 18055 Rostock

93 Herta Milkereit, geb. Pokall, *15.03.15, aus Bartenstein, jetzt: Adlerstr. 79, 73249 Wernau

Charlotte Schröder, geb. Budnick, *18.05.15, aus Gallingen, jetzt: Theresienau 20, 53227 Bonn

89 Wilhelm Brauer, *02.02.18, aus Deutsch Wilten, jetzt: 1212 Maple Str., V6J3R8 Vancouver B.C. Canada

89 Irene Sindermann, geb. Unger, *10.04.19, aus Schippenbeil, jetzt: An den drei Brunnen 17, 60431 Frankfurt/M.

88 Irene Schiborr, geb. Blank *28.02.20, aus Langendorf, jetzt: Erich-Ollenhauer-Str. 43, 59192 Bergkamen

Ursula Siebert, geb. Kiaulehn, *20.03.20, aus Bartenstein, jetzt: Kantstr.24, 78176 Blumberg

Hilda Bartels, geb. Bartel, *25.03,20, aus Schippenbeil, jetzt: Buchenweg 5, 23568 Lübeck

Gertrude Rockel, geb. Eising, *29.03.20, aus Maxkeim, jetzt: Wanner Str. 21/23, 44809 Bochum

Siegfried Hundsdörfer, *08.04.20, aus Bartenstein, jetzt: Hartfeldstr. 57, 47506 Neukirchen-Vluyn

Liesbeth Steinicke, geb. Maibaum, *15.04.20, aus Landskron, jetzt: Dorfstr. 47, 06577 Gorsleben

Erna Fricke, geb. Rose, *24.04.20, aus Schippenbeil, jetzt: Hinsbleek 12, 22391 Hamburg

Erna Krüger, geb. Brodd, *13.05.20, aus Langendorf, jetzt: Blumläger Kirchweg 1, Kursana Residenz, 29221 Celle

87 Margarethe Hopp, geb. Hechler, *02.02.21, aus Friedland, jetzt: An der Klosterkoppel 12 B, 25436 Uetersen

Irmgard Anderson, geb. Dluschnewski, *10.02.21, aus Kraftshagen, jetzt: Solständsgatan 22, S-41509 Göteborg

Margot Mahler, geb. Kohnert, *21.02.21, aus Bartenstein, jetzt: Borgfelde 29, 22869 Schenefeld

Christel Maas, geb. Elsner, *24.02.21, aus Bartenstein, jetzt: Am Schlegelberg 18, 88447 Warthausen

Augusta Lange, geb. Arndt, *16.03.21, aus Falkenau, jetzt: Beuthener Str.21, 72760 Reutlingen

Kuno Mallwitz, * 27.03.21, aus Bartenstein, jetzt: Marienstr. 5, 14542 Werder, Havel

Gerda Fischer, geb. Schröder, *31.03.21, aus Tromitten, jetzt: Ziolkowskistr. 56, 19063 Schwerin

Hildegard Schilf, geb. Rosentreter, *13.04.21, aus Kloschenen, jetzt: Schloßgarten 8, 29342 Wienhausen

Wolf-Dietrich Murawski, *10.05.21, aus Bartenstein, jetzt: Lindenstr. 3, 49324 Melle

86 Edeltraut Milewsky, *06.02.22, aus Bartenstein, jetzt: Elise-Crola-Str. 20, 38855 Wernigerode

Anna Koziol, geb. Sarg, *15.02.22, aus Schönbruch, jetzt Am Hockstein 24, 41239 Mönchengladbach

Liesbeth Rümpelein, geb. Ribbe, *20.02.1922, aus Stolzenfeld, jetzt: Im Grünhof 18 A, 91275 Auerbach/Oberpf

Anna Pantekoek, geb. Hempel, *28.02.22, aus Bartenstein, jetzt: Lambertistr. 63, 26121 Oldenburg

Erna Schulz, geb. Koslowski, *01.03.22, aus Schippenbeil, jetzt: Bismarkring 35, 88400 Biberach

Margarete Sägebarth, geb. Hinz, *02.03.22, aus Friedland, jetzt Schöne Aussicht 2, 63607 Wächtersbach

Hella von Kobylinski, geb. v. Rex-Gröning, *07.03.22, aus Wöterkeim, jetzt Pflaumdorfer Str. 31, 86922 Eresing

Gerda Longerich, geb. Pototzky, *16.04.22, aus Bartenstein, jetzt: Marienstraße 6, 46509 Xanten

Erika Margies, geb. Stoelzer, *08.05.22, aus Friedland, jetzt: Wilhelm-Berning-Str. 1, App. 9, 49716 Meppen

Irene Zidorn, geb. Neumann, *10.05.22, aus Schönbruch, jetzt: Sven-Hedin-Str. 30, 30655 Hannover

Martha Anders, geb. Kohn, *15.05.22, aus Bartenstein, jetzt: Im Tannengrund 4, 23858 Reinfeld

Anne-Marie Hildebrandt, geb. Tobies, *17.05.22, aus Bartenstein, jetzt: Egerstr. 70, 44225 Dortmund

Else Voss, geb. Freitag, *17.05.22, aus Friedland, jetzt Haidkamp 2, 25421 Pinneberg

85 Grete Hickl, geb. Kohnert, *16.02.1923, aus Kinnwangen, jetzt: Lange Str. 23, 37130 Gleichen

Gerda Griff, geb. Pohl, *19.02.23, aus Domnau, jetzt: Münsterstr. 34, 28277 Bremen

Elfriede Mehler, geb. Maekelburg, *20.02.23, aus Bartenstein, jetzt: Weserstr. 66, 27270 Bremerhaven

Wilhelm Heidecker, *16.03.23, aus Bartenstein, jetzt: Joh.-Seb.-Bach-Str. 48, 85540 Haar

Vera Plaumann, geb. Gludau, *23.03.23, aus Damerau, jetzt: Erfurter Str. 49, 51103 Köln

Anneliese Drews, geb. Müller, *06.04.23, aus Bartenstein, jetzt: Arnisser Str. 19, 24376 Kappeln / Schlei

Hans Siebert, *13.04.23, aus Bartenstein, jetzt: Kantstr.24, 78176 Blumberg

Helmut Bleß, *16.04.23, aus Hermenhagen, jetzt: Nonnenpfad 13, 60599 Frankfurt / Main

Elfriede Aust, geb. Grunert, *02.05.23, aus Naukritten, jetzt: Marsstr. 27, 42549 Velbert

Ursula Kipping, geb. Teschner, *10.05.23, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Am Hohen Tore 4A, 38118 Braunschweig

84 Vera Arndt, geb. Liebich, *05.02.24, aus Klein Schönau, jetzt: Im Schwanenfeld 1, 40764 Langenfeld

Heinz Klein, *09.02.24, aus Brämerhafen, jetzt: Ofenskaul 7, 52372 Kreuzau-Winden

Anna Ollech, geb. Arlitt, *10.02.24, aus Damerau, jetzt: Marßel 53, 28719 Bremen

Käte Wauer, geb. Wittke, *16.02.24, aus Schippenbeil, jetzt: Placken Ellern 46, 49191 Belm

Hans Graf v.d. Groeben, *24.02.24, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Mühlbachstr. 6 83404 Ainring

Hanna Römer, geb. Grunwald, *16.03.24, aus Kraftshagen, jetzt: Landrain 147, 06118 Halle / Sa

Heinz Wasserberg, *17.03.24, aus Friedland, jetzt: Jupiterstr. 8, 82266 Inning

Waltraut Klein, geb. Wuttke, *14.04.24, aus Bartenstein, jetzt: Südstr. 52, 59557 Lippstadt

Martha Reinhardt, geb. Ley, *23.04.24, aus Schippenbeil, jetzt: Fronhofstr. 47, 40068 Meerbusch

Martha Däsler, geb. Darge, *28.05.24, aus Bartenstein, jetzt: Mühlenweg 36, 32139 Spenge

83 Ilse Deffke, geb. Schmalenberger, *03.03.25, aus Friedland, jetzt: Peilickestr. 10, 04318 Leipzig

Fridel Voss, geb. Grunwald, *03.03.25, aus Bartenstein, jetzt: Saarstr. 15, 26789 Leer

Irma Heinrich, geb. Pehlke, *28.03.25, aus Damerau, jetzt: Silcherstr. 13, 74427 Fichtenberg, Württ.

Anneliese Draeger, geb. Igné, *10.04.25, aus Bartenstein, jetzt: Am Kurpark 2b, 23843 Bad Oldesloe

Klaus Bitzer, *29.04.25, aus Plackheim, jetzt: Am hohen Rain 19, 50389 Wesseling-Urfeld

Helmut Dluschnewski, *10.05.25, aus Kraftshagen, jetzt: Sevelener Str. 20, 47661 Issum

Ella Grüner, geb. Hensel, *10.05.25, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Oberes Schwarzviertel 1, 07366 Blankenberg

Ursula Wagner, *18.05.25, aus Schippenbeil, jetzt: Bernhard-Lichtenberg-Weg 11, 08529 Plauen

Elsbeth Willms, geb. Gaebel, *31.05.25, aus Bartenstein, jetzt: Schönaich-Carolath-Str. 9,25336 Elmshorn

82 Betty Behrens, geb. Schulz, *21.02.26, aus Domnau, jetzt: Rolfshagener Str. 51, 31749 Auetal

Heinz Wittke, *23.02.26, aus Friedland, jetzt: Alte Ringstr. 3, 45721 Haltern

Elli Klevenz, geb. Klung, *02.03.26, aus Friedland, jetzt: An den Kasernen 26, 68167 Mannheim

Erna Warmboldt, geb. Wessel, *02.03.26, aus Abbarten, jetzt: Bücker Str. 34, 27318 Hoya

Erwin Lange, *07.03.26, aus Bartenstein, jetzt: Hangstr. 34, 44287 Dortmund

Familiennachrichten

Fritz Blarr, *23.03.26, aus Stolzenfeld,
jetzt: Glatzer Weg 12, 58332 Schwelm

Dora Hilbers, geb. Andres, *30.03.26, aus Dompendehl,
jetzt: Rahlandsweg 30, 27432 Bremervörde

Edgar Gunia, *15.04.26, aus Bartenstein,
jetzt: Lübisrather Str. 49, 41469 Neuss

Heinz Langanke, *22.04.26, aus Heinrichsdorf,
jetzt: Waldstr.32, 31162 Bad Salzdetfurth

Elsbeth Gawinski, geb. Werst, *10.05.26, aus Polenzhof
jetzt: Leipziger Str. 13, 31867 Lauenau

Hildegard Bredau, geb. Müller, *20.05.26, aus Groß Sporwitten,
jetzt: Hagelkreuzstr. 101, 46149 Oberhausen

81 Ernst Hollstein, *04.02.27, aus Langendorf,
jetzt: Auf dem oberen Auel 1, 53639 Königswinter

Lieselotte Johrden, geb. Tobies, *05.02.27, aus Bartenstein,
jetzt: Paul-Goerens-Str. 10, 45145 Essen

Ingeburg Oergel, geb. Hensen, *18.02.27, aus Bartenstein,
jetzt Luxweg 11, 21035 Hamburg

Gertrude Götz, geb. Klein, *24.02.27, aus Gallingen,
jetzt: Naunynstr.86, 10997 Berlin

Elly Schulz-Lehmann, geb. Lehmann, *03.03.27, aus Friedland,
jetzt: P.O. Box 465, Tsumib, Namibia

Fred Jost, *06.03.27, aus Bartenstein,
jetzt: Ophagen 3, 20257 Hamburg

Dorothea Barth, geb. Kleemann, *09.03.27, aus Schippenbeil,
jetzt: Lehmberg West II, 21441 Garstedt

Irene Müller, geb. Rehse, *10.03.27, aus Bartenstein,
jetzt: Düsternstr. 14, 27793 Wildeshausen

Reinhard Gottschalk, *25.03.27, aus Gallingen,
jetzt: Neuwiese 23, 86911 Diessen / Riederau.

Heinz Zwickis, *04.04.27, aus Friedland,
jetzt: Beethovenstr. 28, 31303 Burgdorf

Siegfried Rohr, *05.04.27, aus Groß Schwansfeld,
jetzt: Schaumburger Str. 17, 31553 Sachsenhagen

Ilse Kiefer, geb. Henze, *10.04.27, aus Friedland,
jetzt: Tulpenstr. 4, 72517 Sigmaringendorf

Walter Studtfeld, *27.04.27, aus Bartenstein,
jetzt: Hohnhorstweg 2, 31275 Lehrte

Erika Hosse, geb. Bommel, *29.04.27, aus Romsdorf,
jetzt: Rübezahlstr. 13, 42655 Solingen

Heinz Rosengart, *19.05.27, aus Langendorf,
jetzt: Vorsselsweg 14, 47506 Neukirchen-Vluyn

80 Harry Herrmann, *15.02.28, aus Redden,
jetzt Wallenhorster Str. 76, 49565 Bramsche

Lieselotte von den Berg, geb. Werner, *24.02.28, aus Friedland,
jetzt: Stettiner Str. 6, 25541 Brunsbüttel

Erich Borchert, *28.02.28, aus Sporgeln,
jetzt: August-Bebel-Str. 1, 07366 Blankenberg

Ursula Lense, geb. Karuß, *03.03.28, aus Kraftshagen,
jetzt: Tönninger Str. 47, 22607 Hamburg

Ursula Willim, geb. Plaumann, *03.03.28, aus Allenau,
jetzt: Lieselotte-Herrmann-Str. 7, 23968 Wismar

Elfriede Wäterling, geb. Süß, *14.03.28, aus Bartenstein,
jetzt: Eichendorffplatz 1, 38259 Salzgitter Bad

Lieselotte Knauer, geb. Debler, *22.03.28, aus Dietrichswalde,
jetzt: Ortstraße 13, 98743 Buchbach

Irmgard Seiler, geb. Bessel, *25.03.28, aus Bartenstein,
jetzt Am Walkenbuck 2, 77933 Lahr

Ursula Tittl, geb. Hemp, *25.03.28, aus Schönbruch,
jetzt: Bernwardstr. 4, 31177 Harsum

Dorothea Schlesinger, geb. Freudenreich, *01.04.28,
aus Bartenstein, jetzt: Am Walkenbuck 2, 77933 Lahr

Friedrich v. der Groeben, *15.04.28, aus Groß Schwansfeld,
jetzt: Renteilichtung 8, Wohnstift Augustinum 45134 Essen

Käthe Pullwitt, geb. Neumann, *17.04.28, aus Wehrwilten,
jetzt: Parkstraße 9, 38368 Mariental

Fritz Biermann, *18.04.28, aus Redden,
jetzt: Jesinghauserstraße 28, 58332 Schwelm

Heinz Klang, *18.04.28, aus Meludwiesen,
jetzt: Pampow 31, 17166 Teterow / Pampow

Ruth Lau, geb. Hellmig, *26.04.28, aus Schippenbeil,
jetzt: Hirschgraben 13, 44892 Bochum

Willi Krause, *05.05.28, aus Domnau,
jetzt: Halinger Dorfstr. 59, 58708 Menden

Hilda Bieneck, geb. Lange, *07.05.28, aus Landskron,
jetzt: Lerchenweg 8, 59368 Werne

Hildegard Pollmüller, geb. Kleiß, *16.05.28, aus Bartenstein,
jetzt: Schlehenweg 37, 42327 Wuppertal

Hildegard Haas, geb. Kunz, *23.05.28, aus Friedland,
jetzt: August-Bebel-Ring 5, 06484 Quedlinburg

Inge Ehrig, geb. Dunkel, *24.05.28, aus Schippenbeil,
jetzt: Goerdelerstr. 53, 36037 Fulda

79 Gerda Teschner, geb. Küssner, *12.02.29, aus Lapkeim,
jetzt: Sonnenberg 5, 37581 Bad Gandersheim

Siegfried Schulz, *19.02.29, aus Siddau
jetzt: Im Schleid, 61118 Bad Vilbel

Gerda Friedemann, geb. Maibaum, *20.02.29, aus Rohden,
jetzt: Wilh.-Kastern-Str. 9, 29345 Unterlüß

Reinhard Mäkelburg, *04.03.29, aus Skitten,
jetzt: Haldenslebener Str. 17, 39359 Calvörde

Hartmut Kawald, *06.03.29, aus Landskron,
jetzt: Heinrich-Imbusch-Str. 8, 58456 Witten.

Fritz Krämer, *07.03.29**,** aus Georgenau,
jetzt: Lindenstr. 11, 38486 Wenze

Lise-Lotte Ewald, geb. Schwalba, *08.03.29, aus Bartenstein,
jetzt: Tycho-Brahe-Weg 25, 22043 Hamburg

Elfriede Najuch, geb. Debler, *20.03.29. aus Dietrichswalde,
jetzt: Rosenhof 4, 0911 Chemnitz

Ilse Blumenau, *21.03.29, aus Friedland,
jetzt: Bohnstedterstr. 17, 99867 Gotha

Erich Grinda *22.03.29, aus Georgenau,
jetzt: Am Burggraben 5, 39343 Erxleben

Hertha Eis, geb. Pahlke, *26.03.29, aus Domnau,
jetzt: Unter den Eichen 7, 56479 Elsoff (Westerwald)

Meta Fucht, *07.04.29, aus Friedland,
jetzt: Bahnhofstr. 67, 27404 Zeven

Swaantje Gramberg, *18.04.29, aus Schwönau,
jetzt: Braamkamp 24, 22297 Hamburg

Else Steen, geb. Dohna, *28.04.29, aus Schönbaum,
jetzt: Schallenberg 18, 25587 Münsterdorf

Fritz Rudwaleit, *10.05.29, aus Dietrichswalde,
jetzt: Woltersdorfer Landstr. 53, 15537 Erkner

Else Steen, geb. Dohna, *28.04.29, aus Schönbaum,
jetzt: Schallenberg 18, 25587 Münsterdorf

Brigitte Gerlach, geb. Armack, *12.05.29, aus Klingenberg,
jetzt: Erlanger Str. 34, 40597 Düsseldorf

Horst Neufang, *20.05.29, aus Arndshof,
jetzt: Kiebitzweg 12, 26419 Schortens

78 Hannelore Niessen, geb. Wolf, *03.02.30, aus Rosenort,
jetzt: Heerstr. 10, 50189 Elsdorf

Armin Pototzky, *03.02.30, aus Gallingen,
jetzt: Kirchkamp 7, 24620 Bönebüttel

Hermann Petter, *20.02.30, aus Klein Schönau,
jetzt: Nelkenweg 14, 88430 Eberhardzell

Waltraud Schlifski, geb. Köhn, *24.02.30, aus Schwönau,
jetzt: Birkenallee 14, 30855 Langenhagen

Eva-Maria Bölle, geb. Jagdt, *09.03.30, aus Bartenstein,
jetzt: Backemuder Str. 10, 49716 Meppen

Elli Klöttschen, geb. Katzmann, *09.03.30, aus Domnau,
jetzt: Hauptstr. 12, 56865 Schauren

Dr. Herbert Libuda, *16.03.30, aus Friedland,
jetzt: Dr.-Wilh.-Külz-Str. 3, 19322 Wittenberge

Hildegard Schmelz, geb. Link, *20.03.30, aus Romsdorf,
jetzt: Mittelhof 17, 29683 Fallingbostel

Dr. Horst Marienfeld, *06.04.30, aus Friedland,
jetzt: Oeschländer Weg 7, 88131 Lindau

Ursula Dluschnewski, geb. Günther, *09.04.30,
aus Kraftshagen, jetzt: Sevelener Str. 20, 47661 Issum

Herbert Janzen, *17.04.30, aus Friedland,
jetzt: Süderweg 93, 25821 Breklum

Familiennachrichten

Hella Georg, geb. Schoellkopf, *18.04.30, aus Friedland,
jetzt: Frauenhofstr. 31, 60528 Frankfurt/M

Adelheid Bochert, geb. Karg, *02.05.30, aus Friedland,
jetzt: Schimmelreiterweg 12, 22149 Hamburg

Herta Rott, geb. Hartwich, *03.05.30, aus Plaustendorf,
jetzt: Mathildenstr. 31, 172, 64285 Darmstadt

Heinz Rubbel, *05.05.30, aus Dompendehl,
jetzt: Breddert 46, 40723 Hilden

Jutta Scholz, geb. Haack, *29.05.30, aus Liekeim,
jetzt: Glatzer Str. 22, 58511 Lüdenscheid

Gertrud Schult, geb. Kühnappel, *29.05.30, aus Georgenau,
jetzt: Schwedensteg 12, Senioren Wohnanl. Mainpark,
95326 Kulmbach

77 Dorothea Harnack, geb. Fabian, *04.02.31, aus Bartenstein,
jetzt: Heinrich-Plett-Allee 8, 28259 Bremen

Gerhard Haack, *22.02.31, aus Domnau,
jetzt: Zum Emsufer 11, 48488 Emsbüren

Gerhard Lindenau, *26.02.31, aus Friedland,
jetzt: Lindenallee 33, 49661 Cloppenburg

Ernst Broschell, * 12.03.31, aus Bartenstein,
jetzt: Treibweg 53, 46277 Essen

Ingrid Schuster, geb. Reimann, *15.03.31, aus Schönwalde,
jetzt: Bahnhofstr. 16, 06193 Wallwitz

Bruno Pohl, * 22.03.31, aus Falkenau
jetzt: Rudolf-Harbig-Str. 6, 07907 Schleiz

Wolfgang Marienfeld, *01.04.31, aus Friedland,
jetzt: Hambergweg 2, 74821 Mosbach-Netz

Lore Stotmeister, geb. Neumann, *05.04.31, aus Bartenstein,
jetzt: Geschw.-Scholl-Str. 23a, 39359 Calvörde

Heinz Schuttkowski, *15.04.31, aus Groß Schwansfeld,
jetzt: Friedenstr. 5, 88348 Bad Saulgau

Toni Guerth, geb. Volknandt, *19.04.31, aus Gallingen,
jetzt: Fritz-Reuter-Str. 21, 17159 Dargun

Reinhold Schink, *30.04.31, aus Gallingen,
jetzt: Einsteinstr. 9, 39288 Burg

Christel Bersier, geb. Richard, *01.05.31, aus Perkau,
jetzt: Grand rue 11, CH- 2603 Pery

Willi Rehberg, *08.05.31, aus Friedland,
jetzt: Biberacher Straße 93, 88441 Mittelbiberach

Horst Reske, *15.05.31, aus Domnau,
jetzt: Mittelstr. 18, 03253 Doberlug-Kirchhain

Anni Kehn, geb. Schlapp, *23.05.31, aus Friedland,
jetzt: Grasmannsdorfer Str. 18, 96138 Burgebrach

Gerda Beier, geb. Lech, *28.05.31, aus Stolzenfeld,
jetzt: Im Böhel 25, 55450 Langenlonsheim

76 Hermann Scheffler, *17.02.32, aus Dietrichswalde,
jetzt: Dorfstr. 19 A, 21522 Hohnstorf

Manfred Schramma, *22.02.32, aus Bartenstein,
jetzt: Huntestr. 38120 Braunschweig

Vera Schmiedel, geb. Orlowsky, *29.02.32, aus Bartenstein,
jetzt: Höhscheider Weg 19, 42787 Leichingen/Witzhelden

Klaus-Dieter Bahr, *06.03.32, aus Bartenstein,
jetzt: Leharstr. 8, 67346 Speyer

Kurt Rogal, *09.03.32, aus Bartenstein,
jetzt: Halsestrasse 14, 27283 Verden / Aller

Günter Zeiß, *11.03.32, aus Bartenstein,
jetzt: Haidsteiner Str. 16, 93486 Runding

Irma Popko, geb. Reinke, *12.03.32, aus Schippenbeil,
jetzt: Teutonenweg 10 n, 22453 Hamburg

Ewald Bessel, *31.03.32, aus Friedland,
jetzt: Stargarder Str. 34a, 22147 Hamburg

Ilse Wenzel, geb. Wenzel, *10.04.32, aus Friedland,
jetzt: John-F.-Kennedy-Allee 51, 38444 Wolfsburg

Edith Staas, geb. Lubnau, *11.04.32, aus Rosenort,
jetzt: Esslinger Heide 16, 49635 Badbergen

Ursula Eisele, geb. Wicht, *17.04.32, aus Friedland,
jetzt: Telegrafstr. 64, 53842 Troisdorf

Fritz Schlifski, *01.05.32, aus Domnau,
jetzt: Birkenallee 14, 30855 Hannover

Hans Krieger, *02.05.32, aus Bartenstein,
jetzt: Lange Straße 43, 89275 Elchingen

Heinrich Färber, *16.05.32, aus Dietrichswalde,
jetzt: Erlenstraße 5, 78727 Oberndorf / Neckar

Heinz Düsterwald, *17.05.32, aus Schippenbeil,
jetzt: Poststr. 8, 37619 Hehlen

75 Elli Loll, *05.02.33, aus Friedland,
jetzt: Ansgarstr. 75, 25336 Elmshorn

Klaus Eichler, *06.02.33, aus Bartenstein,
jetzt: Scharnweberstr. 4, 10247 Berlin

Erna Kammholz, geb. Link, *14.02.33, aus Romsdorf,
jetzt: Finkenweg 1, 29664 Walsrode

Irmgard Krüger, geb. Rosteck, *18.02.33, aus Bartenstein,
jetzt: Würdtweinstraße 6, 67549 Worms

Fritz Zatzkowski, *20.02.33, aus Bartenstein,
jetzt: Barsinghauserstr. 15, 44328 Dortmund

Werner Kehn, *26.02.33, aus Friedland,
jetzt: Brasselstr. 9a, 41747 Viersen

Kurt Andres, *27.02.33, aus Allenau,
jetzt: Friedrich-Ebert-Str. 13, 63150 Heusenstamm

Dora Schiemann, geb. Pohl, *03.03.33, aus Bonschen,
jetzt: Auf dem Krammen 9, 32791 Lage/Lippe

Minna Lucanus, geb. Werner, *29.03.33, aus Falkenau,
jetzt: Ortstr. 11, 07389 Schmorda

Helga Maria Ernst, geb. Weber, *17.04.33, aus Bartenstein,
jetzt: Wachenheimer Str. 76, 65835 Liederbach am Taunus

Charlotte Gramberg, *25.04.33, aus Bartenstein,
jetzt: Allensteiner Str. 25 a, 29313 Hambühren

Helga Behnert, geb. Hellmig, *02.05.33, aus Damerau,
jetzt: Breisgaustr. 20, 79312 Emmendingen

Erna Behrendt, geb. Gensing, *09.05.33, aus Bartenstein,
jetzt: Semliner Str. 18, 19357 Karstädt

Helga Freese, geb. Flucks, *10.05.33, aus Schippenbeil,
jetzt: Möwenweg 5, 26524 Blandorf-Wichte

Manfred Buchholz, *16.05.33, aus Bartenstein und Sensburg,
(Pfarrer im Kirchspiel Bartenstein von 1954 - 1957)
jetzt: Falkenweg 11, 99706 Sonderhausen

Lothar Breitkreuz, *21.05.33, aus Falkenau,
jetzt: Nelkenweg 18, 53359 Rheinbach

Siegfried Riedel, *25.05.33, aus Friedland
jetzt: Saarstr. 135, 47198 Duisburg

74 Udo Berndorf, *02.02.34, aus Bartenstein,
jetzt: Mozartstr. 3, 39590 Tangermünde

Christel Cordes, geb. Werner, *18.02.34, aus Deutsch Wilten,
jetzt: Schaafhausen 20, 29451 Dannenberg

Hans-Günther Stemke, *19.02.34, aus Deutsch Wilten,
jetzt: Helmut-Thiele-Str.5a, 29227 Celle

Hildegard Fabianke-Pohl, geb. Pohl, *09.03.34, aus Bartenstein,
jetzt: Seidenstraße 5, 47877 Willich-Anrath

Karlheinz Morwinsky, * 11.03.34, aus Schippenbeil,
jetzt: Dorfstr. 15, 18209 Reddelich

Doris Richter, geb. Tischel, *12.03.34, aus Wolmen,
jetzt: Goldhähnchenweg 35, 12359 Berlin

Hans Tiedtke, *25.03.34, aus Deutsch Wilten,
jetzt: Löwenberger Str. 3, 30855 Langenhagen

Kurt Unger, *26.03.34, aus Nohnen,
jetzt: Op de Gehren 36a, 22689 Schenefeld

Elly Driemeyer, geb. Hartwich, *06.04.34, aus Karschau,
jetzt: Forellenweg 2, 33803 Steinhagen

Erwin Neumann, *20.04.34, aus Prauerschitten,
jetzt: Rosentaler Weg 1a, 42551 Velbert

Gisela König, geb. Pawelzik, *23.04.34, aus Domnau,
jetzt: Otternbuschweg 4, 32051 Herford

Inge Riedel, geb. Riemke, *27.04.34, aus Schippenbeil,
jetzt: Danziger Str. 2, 27711 Osterholz-Scharmbeck

Fritz Dreyer, *05.05.34, aus Friedland,
jetzt: Hartmut-Fiedler-Ring 25, 01809 Heidenau

Gerhard Mischke, *26.05.34, aus Böttchersdorf,
jetzt: Poggenburg 18a, 28327 Bremen

73 Gustav Eichwald, *07.02.35, aus Plensen,
jetzt: Pleeksweg 12, 31008 Elze

Erich Stuhlmacher, *19.02.35, aus Minten,
jetzt: Wupperstr. 21, 50259 Pulheim

Familiennachrichten

Gerhard Heinz Kowalski, *15.03.34, aus Bartenstein,
jetzt: Im Winkel 81, 27755 Delmenhorst

Hanna Ziemer, geb. Morgenroth, *23.03.35, aus Tappelkeim,
jetzt: Lärzer Str. 11, 17252 Mirow

Axel Doepner, *26.03.35, aus Schleuduhnen,
jetzt: Am Ostbahnhof 14, 40878 Ratingen

Horst Neumann, *04.04.35, aus Sommerfeld,
jetzt: Bonhoefferstr. 22, 18069 Rostock

Anneliese Kopatz, geb. Schöngraf, *06.04.35, aus Damerau,
jetzt: Alemannenstr. 20, 75177 Pforzheim

Else Stobbe, geb. Meinecke, '06.04.35, aus Gallingen,
jetzt: Amselweg 13, 29396 Schönewörde

Gisela Beer, geb. Gottschalk, *22.04.35, aus Sporgeln,
jetzt: Bergstraße 38, 99510 Apolda

Jutta Rudwaleit, geb. Stiebler, *15.04.35, aus Dietrichswalde,
jetzt: Woltersdorfer Landstr. 53, 15537 Berlin

Ernst Andres, *06.05.35, aus Allenau,
jetzt: In der Siedlung 50, 31867 Hülsede

Heinz Tomkowitz, *06.05.35, aus Domnau,
jetzt: Eichenstr. 13, 75433 Maulbronn

72 Friedr.-Wilh. V.d. Groeben, *26.02.36, aus Sporgeln,
jetzt: Dachsring 21, 40883 Ratingen

Gerda Voigt, geb. Schirrmacher, *02.03.36, aus Juditten,
jetzt: Schulplatz 8, 39307 Hohenseeden

Rüdiger Rohde, *10.03.36, aus Rohden,
jetzt: Op de Lost 1, 24594 Nindorf

Anneliese Neick, geb. Porsch, *09.04.36, aus Pohiebels,
jetzt: Am Ring 4, 19372 Groß Godems

Hans-Georg Bierfreund, *12.04.36, aus Grasmark,
jetzt: Silcherstraße 1, 72810 Gomaringen

Hannelore Ewert, geb. Morwinsky, *16.04.36, aus Schippenbeil,
jetzt: Dorfstr. 10, 23923 Sabow

Eberhard Förster, *24.04.36, aus Gotthilf,
jetzt: Rasweg 2, 07985 Elsterberg

Wolfgang Eberhard Kurtz, *11.05.36, aus Bartenstein,
jetzt: Roßweiner Ring 16, 12627 Berlin

Irmgard Schnabel, geb. Bronst, *20.05.36, aus Schmirdtkeim,
jetzt: Blintendorf 56, 07926 Gefell

Siegfried Fabeck, *30.05.36, aus Redden,
jetzt: Rostocker Str. 21 a, 03046 Cottbus

Gerda Hanisch, geb. Langhans, *31.05.36, aus Klein Kärthen,
jetzt: Kasranienweg 3, 21394 Kirchgellersen

71 Edwin Eicher, *16.02.37, aus Bartenstein,
jetzt: Vor der Steinert 38, 57518 Steineroth

Lili Busch, geb. Redmann, *16.02.37, aus Falkenau,
jetzt: Langer Weg 1, 07356 Lobenstein

Eberhard Pohl, *17.04.37, aus Bartenstein,
jetzt: Gartenstraße 61, 08523 Plauen / Vogtl.

Helmut Mischke, *28.04.37, aus Domnau,
jetzt: Waldenserstraße 30, 10551 Berlin

Ingeborg Dieling, geb. Dommert, *04.05.37, aus Bartenstein,
jetzt: Max-Lademann-Straße 23, 06766 Wolfen

70 Horst Jander, *26.02.38, aus Rosenort,
jetzt: Am Hankenberg 7, 32825 Blomberg

Helga Friesdorf, geb. Kroll, *27.02.38, aus Bartenstein,
jetzt: Eichenbachstraße 14, 53639 Königswinter

Brigitte Frings, geb. Krause, *22.03.38, aus Minten,
jetzt: Noitscher Straße 12, 04838 Zschepplin

Edeltraud Fechner, geb. Bieling, *23.03.38, aus Langendorf,
jetzt: Oberwaldstraße 24, 36355 Grebenhain

Erhard Mollenhauer, *23.03.38, aus Heinrichsdorf,
jetzt: Lehrberg 4, 24594 Hehenwestedt

Gisela Poggendorf, geb. Wormuth, *02.04.38, aus Grommels,
jetzt: Bellenstrasse 44, 68163 Mannheim,

Werner Schulz, *12.04.38, aus Gallingen,
jetzt: Uthlander Straße 5, 25813 Husum

Dora Kotzian, geb. Behrendt, *28.04.38, aus Legienen,
jetzt: Mittelstraße 6, 01768 Schlottwitz

Hannelore Hofmann, geb. Paeslack, *04.05.38, aus Bartenstein,
jetzt: Ettersberg-Siedlung 31, 99427 Weimar

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert auch allen Lesern von „Unser Bartenstein", die nicht Mitglieder der Heimatkreisgemeinschaft sind, herzlich zum Geburstag.

Unseren Landsleuten aus Friedland und Umgebung, die nicht Mitglied der HKG sind, herzliche Glückwünsche zum Geburtstag von Gertrud Pabst und Heinz Zwickis

98 Erna Anders, geb. Wolff, *21.03.10, aus Friedland,
jetzt: Zum Hahnberg 12, 34537 Bad Wildungen
Seniorenheime Christkönig

94 Alfred Fuhs, *13.02.14, aus Friedland,
jetzt: Schumann-Weg 6, 33758 Schloß Holte

93 Gertrud Kossack, *23.03.15, aus Friedland,
jetzt: Wilhelm-Raabe-Weg 5, 42109 Wuppertal

92 Anna Alesch, *04.03.16, aus Friedland,
jetzt: Molkereistr. 13, 31246 Lahstedt

Herbert Teppner, *15.03.16, aus Kl. Schönau
jetzt: Weststr. 3, 09350 Lichtenstein

90 Liesbeth Roschenke, *12.02.18, aus Friedland,
jetzt: St.-Aubien-Str. 12, 31171 Nordstemmen

89 Elli Dallüge, geb. Voss, *23.04.19, aus Friedland,
jetzt: Am Kolbenberg 33, 51570 Windeck, Sieg

88 Else Kettler, geb. Gutzeit, *02.02.20, aus Friedland,
jetzt: Langenhainer Str. 5. 28307 Bremen

Sigrid Richter, *16.02.20, aus Friedland,
jetzt: Gabelsberger Str. 2, 66117 Saarbrücken

Albert Pfeifer, *25.02.20, aus Friedland,
jetzt: Enzianweg 18, 82343 Pöcking

87 Grete Streicher, geb. Schwarz, *12.01.21, aus Friedland,
jetzt: Raiffeisenstr. 15, 79238 Ehrenkirchen

Dora Steinbrück, *02.02.21, aus Dietrichswalde,
jetzt: Ulmenstr 20, 59557 Lippstadt

Anneliese Elger, geb. Wenzel, *13.04.21. aus Friedland,
jetzt: Hohenrode 6, 30880 Laatzen

Irmgard Eggerstedt. geb. Böckel, *25.04.21, aus Kl. Schönau,
jetzt: Cranz 1, 25491 Hettingen

Gertrud Rohr, geb. Schreiber, *28.04.21, aus Friedland,
jetzt: Töpferstr. 23, 99734 Nordhausen

86 Gustav Heinrich, *21.01.22, aus Karschau,
jetzt: Zelterstr. 5, 38890 Vienenburg

Erna Neumann, *25.02.22, aus Friedland,
jetzt: Neuenhauser Str. 26, 49843 Uelsen

85 Paul Gerigk, *13.01.23, aus Friedland,
jetzt: Lärchenweg 17, 32457 Veltheim

Werner Jucknat, *28.01.23, aus Friedland,
jetzt: 87.St. Vital Rd., Winnipeg/Canada

Gertrud Siegert, geb. Rosentreter, *15.02.23, aus Friedland,
jetzt: Mühlenstr. 18, 37130 Gl. Benniehausen

Elli Schöne, geb. Mehl, *11.04.23, aus Friedland,
jetzt: Grünauer Allee 61, 04209 Leipzig

84 Liesbeth Allmendinger, geb. Audehm, *02.02.24,
aus Friedland, jetzt: Friedensstr. 7, 73265 Dottingen/Teck

Frieda Vollrath, *06.04.24, aus Friedland,
jetzt: Schlickbreede 4, 33378 Rheda-Wiedenbrück

83 Hildegard Aschmann, geb. Grigorowitz, *11.01.25,
aus Schwönau, jetzt: Giesener Str. 13, 30519 Hannover

Gertrud Engelmann, geb. Eisenblätter, *22.02.25, aus Friedland,
jetzt: Seniorendomizil Friedrichstr. 2-4, 23714 Malente

Erwin Freymann, *21.02.25, aus Dietrichswalde,
jetzt: Johann-Stanitz-Str. 26, 59227 Ahlen/West.

Gabriele Jacobi, geb. Karpinski, *28.02.25, aus Friedland,
jetzt: Handjer 27, 14167 Berlin

Christel Boy, geb. Hinz, *22.02.25, aus Schwönau,
jetzt: Mettmannstr. 5, 40233 Düsseldorf

Johannes Zielke, *15.03.25, aus Abbarten,
jetzt: Homburger Str. 14, 66333 Völklingen

Bertram Bahr, *18.03.25, aus Friedland,
jetzt: Lortzingstr. 10, 06766 Wolfen

Familiennachrichten

Margarete Hagemann, geb. Quohs, *03.04.25, aus Friedland, jetzt: Stargarder Str. 6, 25524 Itzehoe

Kurt Wichmann, *02.04.25, aus Friedland, jetzt: Gerhart-Hauptmann-Str. 7, 22926 Ahrensburg

82 Irmgard Wiemer, geb. Holz, *21.01.26, aus Friedland, jetzt: Chlodwigstr. 2, 42119 Wuppertal

Magdalena Neudenberger, geb. Gronau, *21.03.26, aus Friedland, jetzt: Lindenstr. 20, 29553 Bienenbüttel

Edith Schmall, geb. Selchow, *28.03.26, aus Friedland, jetzt: Wippertstr. 12, 79100 Freiburg

81 Doris Ristedt, geb. Müller, *23.04.27, aus Friedland, jetzt: Sonnenhang 4, 28857 Syke

Fritz Müller, *23.04.27, aus Domnau, jetzt: Münzstr. 22, 29223 Celle

80 Irmgard Hepp, *25.01.28, aus Dietrichswalde, jetzt: Deggenriedstr 55, 88250 Weingarten

Hildegard Freitag, geb. Volz, *13.02.28, aus Friedland, jetzt: Kollenrodtstr. 12a, 30163 Hannover

Margarete Glomp, geb. Groneberg, *29.02.28, aus Friedland, jetzt: Wasmannstr. 35, 22307 Hamburg

Dora Dallinger, geb. Schwarz, *05.02.28, aus Friedland, jetzt: Belchenstr. 22, 79427 Eschbach

Werner Mischke, *05.03.28, aus Böttchersdorf, jetzt: Hasenkamp 5, 48291 Telgte

Johann Brouwer, *29.04.28, aus Friedland, jetzt: Tannenweg, 10, 49843 Uelsen

79 Gertrud Seeger, geb. Donnebohm, *06.02.29, aus Friedland, jetzt: Wilhelm-Busch-Str. 56, 38364 Schöningen

Margarete Rath, geb. Bork, *23.03.29, aus Friedland, jetzt: Röschkamp 15, 23774 Heiligenhafen

Ulrich Chluppka, *15.04.29, aus Klein Schönau, jetzt: Alfred-Schneider-Str. 30, 06116 Halle

78 Gerda Wern, *19.01.30, aus Friedland, jetzt: Plaßhofsbank 16, 45663 Recklinghausen

Willi Mombrei *14.04.30, aus Friedland, jetzt: Frankenstr. 37, 93128 Regenstauf

Liesbeth Schoß, *21.04.30, aus Friedland, jetzt: Walter-Gordon-Platz 7, 99510 Apolda

77 Ursula Frühauf, geb. Chluppka, *21.02.31, aus Klein Schönau, jetzt: Vereinswiese 56, 26817 Rhauderfehn

Hannelore Peters, *24.04.31, aus Friedland, jetzt: Bürgermeister-Mävers-Str. 7a, 28857 Syke

Siegfried Reichwald, *24.04.31, aus Allenau, jetzt: Stettiner Str. 7, 31848 Bad Münder

Wolfgang Förster, *27.04.31, aus jetzt: Graslilienanger 39, 80937 München

76 Franz Nitsch, *22.02.32, aus Allenau, jetzt: Berliner Str. 25, 51789 Lindlar

Waltraut Kohnert, *02.03.32, aus Hohenfelde, jetzt: Geschw.-Scholl-Str. 33, 63526 Erlensee

Maria Freymann, *24.04.32, aus Groß Engelau, jetzt: Johann-Stamitz-Str. 26, 59227 Ahlen

Hildegard Ebert, geb. Rohde, *26.04.32, aus Hohenfelde, jetzt: Oeschländer Weg 7, 24327 Futterkamp

75 Hans-Georg Pohlenz, *14.03.33, aus Allenau, jetzt: Am Klöterbusch 34, 21614 Buxtehude

Heinz-Joachim Sanden, *23.03.33, aus Friedland, jetzt: Höhenweg 22, 50129 Bergheim

72 Kurt Grossmann, *10.01.36, aus Friedland, jetzt: Am Ende 16, 31073 Delligsen

Ottilie Sturmhöfel, geb. Odessa, *08.02.36, aus Kl. Schönau, jetzt: Coburger Str. 44, 98646 Hildburghausen

Ingrid Stenzel, geb. Pahlke, *28.02.36, aus Friedland, jetzt: Roncallihof 31, 30459 Hannover

Reinhard Perschat, *13.03.36, aus Friedland, jetzt: Schneverdinger Weg 1, 21079 Hamburg

71 Gertrud Drohla, geb. Sperlng, *13.03.37, aus Friedland, jetzt: Brunnenstr. 26, 01979 Lauchhammer

Waltraud Klaus, geb. Berginski, *07.01.38, aus Fredland, jetzt: Am Stadion 11, 23843 Bad Oldesloe

Hildegard Picca-Garin, geb. Klung, *12.01.38, aus Friedland, jetzt: Via Bonzo 12/7, 10148 Turin / Italien

Glückwünsche unserer Leser für ihre Verwandten und Freunde

88 Hertha Knöpler, geb. Begler *08.02.1920, aus Schippenbeil, jetzt: Dünenweg 7, 25436 Moorrege

87 Lieschen Stoldt, geb. Lemke, 14.03.1921, aus Pohiebels, jetzt: Schanzenbergweg 13, 23560 Lübeck

80 Hannelore Godau, geb. Berlin, *29.04.28, aus Stockheim, jetzt: Grochewitz - Serno
Es gratuliert Freundin Lieselotte Loewe, geb. Bahr, aus Stockheim. Jetzt: Dechtower Weg 31, 16833 Fehrbellin

70 Herta Barth, geb. Schöngraf, *15.03.38, aus Damerau, jetzt: Geibelstraße 224, 09127 Chemnitz. Es gratulieren herzlichst, verbunden mit Wünschen für beste Gesundheit, deine Geschwister Bruno und Frau Helga, Anneliese und ihr Mann Heinz und Helga

95 Jahre

feierte am 11.11.2007

Gertrud Schulz geb. Thimm

aus Schippenbeil, Collasplatz 6

jetzt: Wohnpark Kinderheil,
Obere Krodostr. 30, 38667 Bad Harzburg

Nachträglich die herzlichsten Glückwünsche und weiterhin beste Gesundheit und noch viele frohe Stunden im Kreise aller Lieben

Ihre Schippenbeiler Heimatfreunde

Am **12. Februar 2008** feierte

Lisbeth Roschenkel geb. Tollkühn

aus Schönau,
jetzt: St.-Aubin-Straße 12, 31171 Nordstemmen, ihren

90. Geburtstag

Gesundheit und Gottes Segen wünschen
Hanna, Pia, Christianchen, Gitta, Hannagrete,
Klaus, Nore,Dietlinde und Rosel

80 Jahre

feiert am 7. Mai 2008

Hilde Biennek geb. Lange

aus Landskron
Jetzt: Lerchenweg 8, 55368 Werne

Es gratuliert die Reisegruppe Knopf,
wünscht Gesundheit viele Reisen
nach der alten Heimat und schöne Jahre
Elsdorf Fritz Knopf

70 Jahre

Gisela Gante, geb. Mäckelburg, *13.12.1937, aus Rosenort
Horst Gander, *26.02.1938, aus Rosenort
Giesela Lidtke, geb. Baudszus, *12.04.1938, aus Rosenort
Dora Wiese, geb. Preuß, *26.04.1938, aus Rosenort

Wünsche allen Gesundheit, Glück und schöne Jahre

Elsdorf Fritz Knopf

Familiennachrichten

75 Jahre

am 29.01.2008

Frieda Schmitt geb. Klein
aus Rosenort
jetzt: Untere Dorfstraße 7, 79618 Rheinfelden
Willkommen im Club der 75er der Rosenorter.
Wünsche Dir Gesundheit , Glück und noch
viele schöne Jahre
Elsdorf Fritz Knopf

Goldene Hochzeit

Heinz Freitag
aus Siegen und
Hildegard Freitag
geb. Schöngraf, aus Damerau
jetzt: Weiherstraße 23, 57076 Siegen
feiern am **24. April 2008**
Goldene Hochzeit

Es gratulieren:
Bruno und Frau Helga, Anneliese und ihr Mann Heinz, Herta und Helga mit besten Wünschen für weitere gesunde Jahre und Euer Zusammen leben

Glückwünsche zum 80. Geburtstag:

Am 15. April begeht wieder ein Groß Schwansfelder diesen Ehrentag.

Otto Friedrich (Fried) v. der Groeben

ist stolz, dass er als einziger seiner Geschwister in Gr. Schwansfeld geboren ist. Seine Jugendzeit wurde allerdings bereits 1944 als Marineflakhelfer in Pillau beendet. 1945 glückte es ihm, in einem Versteck am Elbufer der russischen Gefangenschaft zu entgehen. Sein beruflicher Werdegang als Auslandskaufmann führte ihn in viele Länder, häufig nach Afrika, wo er auch die von einem seiner Vorfahren gegründete kurbrandenburgische Kolonie Groß Friedrichsburg (Guinea) besuchte. Besonders engagierte er sich seit seinem ersten Besuch 1964 in Ostpreußen um die Restaurierung der Gr. Schwansfelder Ordenskirche und schließlich die Errichtung des Deutsch-Russischen Hauses in Königsberg, wofür ihm 2006 das Bundesverdienstkreuz verliehen wurde. (UB 3/2006)

Neben der großen Familie schließt sich auch die HKG den zahlreichen Glückwünschen an.

Suchmeldung

Gesucht werden alle Jungen aus Bartenstein, die Ostern 1939 eingeschult wurden. Angaben über Klasse und Klassenlehrer wären hilfreich.
Informationen an Walter Tiedtke, Eversand 15, 28259 Bremen.

Suchmeldung

Ich suche Informationen über meine Familie in Ostpreußen vor 1920:

Urgroßvater Bartel, Karl Herkunft unbekannt.

Großvater Bartel, Ludwig Geburtsort unbekannt.
Lebte 1920 laut Heiratseintrag in Abbarten.

Großmutter Minna, geb. Freimann.
Hochzeit Dez. 1920 in Bartenstein (Ernsthof – Hermenhagen)

Bei meinen Recherchen sind folgende Orte aufgetaucht: Bartenstein, Ernsthof, Nohnen, Loyden, Abbarten, Wommen, Wolmen, Saussienen, und Stocktienen.

Es besteht die Möglichkeit daß mein Großvater Ludwig in Wolhynien geb. wurde. Wer kann Helfen?

Informationen bitte an R. Bartel, Tel.: 037431 – 86453,
e-mail: r-rbartel@t-online.de

Die Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. begrüßt folgende Mitglieder, die ihr seit dem 1. Februar 2007 bis zum 31. Januar 2008 beigetreten sind

Adomeit Elise, geb. Pawlowsk, aus Altena, früher Langendorf
Albus Christian, aus Göttingen, früher Bonschen
Ballstaedt Karin, geb. Lukatis, aus Altenbeken, früher Rosenort
Berg Friedr.-Christan von, aus Berlin, früher Markienen
Bierfreund Hans-Georg, aus Gomaringen, früher Grasmark
Budschkau Manfred, aus Scheeßel, früher Liekeim
Claassen Hildegard, geb. Tiedtke, aus Ludwigsburg, früher Romsdorf
Ellenbrock Herta, geb. Schreiber, aus Hamburg, früher Friedland
Engels Friedrich, aus Dortmund, früher Bartenstein
Evers Renate, geb. Maguhn, aus Stuttgart, früher Domnau
Fabianke-Pohl Hildegard, geb. Pohl, aus Willich-Annath, früher Bartenstein
Freude Gerda, geb. Neumann, aus Domsühl, früher Korwlack
Gerber Horst, aus Minden, früher Groß Schwansfeld
Göb Mara, geb. Joachim, aus Gelnhausen früher Domnau
Gogné Renate, geb. Weiss, aus Hasselroth früher Mielitzfelde
Görke Peter, aus Holzgerlingen, früher Schippenbeil
Graue Elfriede, geb. Weiss, aus Sulingen, früher Bartenstein
Grüner Renate, geb. Albrecht, aus Selbitz, früher Bartenstein
Grünwald Siegfried, aus Rheine, früher Kloschenen
Hartel Christel, geb. Funk, aus Krostitz, früher Mathiashof
Heyland Anneliese, geb. Heske, aus Klein Nordende, früher Skitten
Joachim Christel, geb. Weller, aus Rehau, früher Bartenstein
Kleiß Edith, geb. Kleiß, aus Wuppertal, früher Bartenstein
Knauer Lieselotte, geb. Debler, aus Buchbach b. Gräfenthal, früher Dietrichswalde
Kowalski Gerhard – Heinz, aus Delmenhorst, früher Bartenstein
Krieger Hans, aus Eichingen, früher Bartenstein
Krüger Irmgard, geb. Rosteck, aus Worms, früher Bartenstein
Kühnemund Renate, geb. Maslowski, aus Refrath, früher Bonschen
Kurschus Georg, aus Freudenberg, früher Groß Klitten
Longerich Gerda, geb. Pototzky, aus Xanten, früher Bartenstein
Lüft Anna, geb. Lüft, aus Klingenberg/Main, früher Klingenberg/Main
Maier Trautel, geb. Wölk, aus Busenweiler, früher Böttchersdorf
Mohr-Schreiber Lieselotte, geb, Schreiber, aus Horst, früher Friedland
Muhlack Heinz, aus Ravensburg, früher Klein Schönau

Familiennachrichten

Muntau Ulrich, aus Berlin, früher Domnau
Najuch Elfriede, geb. Debler, aus Chemnitz, früher Dietrichswalde
Neick Anneliese, geb. Porsch, aus Groß Goderns, früher Pohiebels
Neumann Vollrat, aus Bremerhaven, früher Bartenstein
Olm Karin, geb. Freudenreich, aus Pinneberg, früher Pinneberg
Parplies Georg, aus Hamburg, früher Eisenbart
Petersen Felicitas, geb. Winterfeld, aus Mönchengladbach, früher Eisenbart
Pilnei Andreas, aus Pfalzfeld, früher Bartenstein
Poggendorf Gisela, geb. Wormuth, aus Mannheim, früher Grommels
Pohl Eberhard, aus Plauen/Vogtl., früher Bartenstein
Pohl Helmut, aus Schöningen, früher Bonschen
Pollmüller Hildegard, geb. Kleiß, aus Wuppertal, früher Bartenstein
Reese Hannelore, geb. Oertel, aus Tremsbüttel, früher Schippenbeil
Rehberg Willi, aus Mittelbiberach, früher Friedland
Rohde Barbara, geb. Weller, aus Longuich, früher Bartenstein
Rohr Christel, geb. Pohl, aus Tübingen, früher Bonschen
Schiwy Siegfried, aus Rastede, früher Polenzhof
Schlesinger Dorothea, geb. Freudenreich, aus Ettligen, früher Bartenstein
Schützeck Wolfgang, aus Lübeck, früher Bartenstein
Tellbach Reinhard, aus Pegnitz, früher Bartenstein
Werner Siegfried, aus Gardelegen, früher Bartenstein
Wittenberg Botho, aus Oberhausen, früher Stockheim
Wojan Vera, geb. Mäkelburg, aus Bochum, früher Rosenort
Zander Hilde, geb. Schokolowski, aus Bad Segeberg, früher Langendorf

Von folgenden Lesern ist das Heimatkreisblatt „Unser Bartenstein“ mit dem Vermerk der Post: „Empfänger unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln oder unbekannt verzogen“ zurückgekommen

Werner Arndt, aus Bartenstein, zuletzt: Rosenstraße 1, 24582 Wattenbek
Lore Bahns, aus Bartenstein, zuletzt: Hauptkanal rechts 36 A, 26871 Papenburg
Eva Blank, aus keine Angabe, zuletzt: Rosenhof, Düsseldorfer Straße 8/10
Heinz Brozio, aus Friedland, zuletzt: Gaußstraße 6, 19055 Schwerin
Erich Butschkau, aus Losgehnen, zuletzt: Bahnhofstraße 33, 45879 Gelsenkirchen
Waldemar Chudzinski, aus Bartenstein, zuletzt: Beyrodstraße 53 c, 12277 Berlin
Lotte Fröhlich, aus Bartenstein, zuletzt: Kaninchengarten 29, 29223 Celle
Ruth Frotscher-Butschkau, aus Wöterkeim, zuletzt: Dorfstraße 8, 07937 Büna / Thür.
Christel Graunhorst, aus Friedland, zuletzt: Roonstraße 6, 47799 Krefeld
Elly Grünzig, c/o Oeftger, aus Gallingen, zuletzt: Südring 44a, 55128 Mainz
Willi Gutzeit, aus Wolmen, zuletzt: Hermannstraße 18, 56575 Wießenthurm
Gertrud Hemp, aus Lapkeim, zuletzt: Friedensstraße 21, 06268 Querfurt
Fritz Kahnert, aus Domnau, zuletzt: Schürenbergstraße 14, 45139 Essen
Elsa Kluwe, aus Böttchersdorf, zuletzt: Leipziger Straße 29, 91585 Feuchtwangen
Herbert Kolkau, aus Böttchersdorf, zuletzt: Loo‘sche Heide 92, 47551 Bedburg-Hau
Gerhard Krause, aus Romsdorf, zuletzt: Windscheidstraße 21, 41470 Neuss
Herbert Krause, aus Maxkeim, zuletzt: Pfahlweg 5, 25436 Tornesch
Wolfgang Eberhard Kurtz, aus Bartenstein, zuletzt: Roßweiner Ring 16, 12627 Berlin
Helmut Leber, aus Kraftshagen, zuletzt: Bonscheidter Straße 35, 45259 Essen
Liselotte Liedtke, aus Sonnenburg, zuletzt: Ratgeberhof, Hüsing 31, 84359 Simbach a. Inn
Gisela Müller, aus Siddau, zuletzt: Verdener Landstraße 99, 31582 Nienburg
Adelheid Nachtigal, aus Bartenstein, zuletzt: Staufenring 29, 89073 Ulm
Bruno Neumann, aus Sommerfeld, zuletzt: Roentgenstraße 17, 18059 Rostock
Kurt Nitsch, aus Preußisch Wilten, zuletzt: Paul-Lincke-Straße 1, 31157 Sarstedt
Hildegard Papke, aus Georgenau, zuletzt: Mangenberger Straße 170 a, 42655 Solingen
Eugenie Pesch, aus Schrozberg, zuletzt Bartenstein, 74575 Schrozberg
Herbert Poschmann, aus keine Angebe, zuletzt: O 4 11-12, 68161 Mannheim (Quadrata)
Ernst Riehl, aus Friedland, zuletzt: Prinz-Regent-Luitpold-Straße 25, 88175 Scheidegg
Gertrud Riemann, aus Schwönau, zuletzt: Ortsstraße 12, 21772 Stinstedt
Lena Riemann, aus Schwönau, zuletzt: Wietmarscher Damm 65, 49744 Geeste
Fritz Schenk, aus Domnau, zuletzt: Kuhlenstraße 31, 26655 Westerstede
Kurt Schwarz, aus Falkenau, zuletzt: Schlierbachstraße 63, 88400 Biberach
Walter Schwokowski, aus Domnau, zuletzt: Odensestraße 5, 24109 Kiel
Dora Stölten, aus Friedland, zuletzt: Ruhwinkel, 24601 Wankendorf
Elfriede Träger-Packroß, aus Wöterkeim, zuletzt: Dorfstraße 7, 06862 Brambach / Elbe
Elfriede Urban, aus Schippenbeil, zuletzt: Nopitschstraße 8, 90441 Nürnberg
Ursula Weber, aus keine Angabe, zuletzt: Henri-Dunant-Straße 4, 42651 Solingen
Erich Will, aus Lapkeim, zuletzt: Martin-Luther-Straße 18, 96129 Strullendorf
Elfriede Zabarowski, aus Markienen, zuletzt: Wehrberger Straße 27, 31785 Hameln

Leser, die Informationen von diesen Landsleuten haben, melden dies bitte den Familiennachrichten

Unsere Toten

Walter Hinz, *29.12.1924, aus Klingenberg, zuletzt: Knappenstraße 51, 46238 Bottrop, ist am 03.12.1997 verstorben. Mitgeteilt durch Ehefrau Edeltraud Hinz

Günter Neumann, aus Markienen, zuletzt: Siemensstraße 23, 21337 Lüneburg, ist am 05.04.2001 verstorben. Mitgeteilt durch Stiefsohn Heinz Janne

Elsa Becker, geb. Neumann, aus Bartenstein, zuletzt: Im Roten Busch 24, 59174 Kamen, ist bereits im Juli 2002 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Waltraud Bartsch. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Erna Schnürpel, geb. Hantel, *09.07.1921, aus Minten, zuletzt: Lilienthalstraße 31, 45883 Gelsenkirchen, ist am 09.01.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Sohn Hans-Jürgen Schnürpel

Eva Köhle, geb. Schröder, *14.03.1919, aus Roschehnen, zuletzt: Kaiserwaldstraße 10, 77933 Lahr, ist am 02.08.2007 verstorben, Mitgeteilt durch Nichte Christel Drotleff

Helmuth Begler, *15.06.1921, aus Deutsch Wilten, zuletzt: Dimonastraße 13, 56626 Andernach, ist am 14.08.2007 verstorben. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Hannelore Ruthenberg, geb. Schnell, *28.09.1929, aus Schippenbeil, zuletzt: Dringenburger Straße 9,

Familiennachrichten

26127 Oldenburg/Oldb., ist am 02.09.2007 verstorben.
Mitgeteilt durch Ehemann Horst Ruthenberg

Herbert Zellmer, *20.11.1924, aus Romsdorf,
zuletzt: Dammstedter Weg 38, 24808 Jevenstedt,
ist am 13.09.2007 verstorben.
Mitgeteilt durch Ehefrau Grete Zellmer.
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Antonie Weger, geb. Buchholz, *03.12.1919, aus Matthiashof, zuletzt: DRK-Altenzentrum, Warburghof 3-5, 30627 Hannover, ist am 25.09.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Frieda und Ulrich Mühlbradt. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft.

Herta Schuft, geb. Schmidtke, *25.05.1925, aus Groß Schwansfeld, zuletzt: Friedenstraße 8, 03282 Güsen, ist am 02.10.2007 verstorben. Mitgeteilt von der Enkeltochter an Graf Hans von der Groeben

Herbert Hellmich, *20.04.1918, aus Fuchshöfen,
zuletzt: Hackstetterstraße 4, Würzburg, ist am 15.10.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Inge Hellmich.

Siegfried Kunter, *30.01.1929, aus Minten,
zuletzt: Lipper Winkel 9, 49078 Osnabrück, ist am 05.11.2007 verstorben. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft.

Kurt Kugland, *02.05.1926, aus Bartenstein
zuletzt: Breite Lade 40, 31275 Lehrte, ist am 9.11.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Bruder Erwin Kugland

Ursula Menzer, geb. Pakusch, *24.08.1915, aus Friedland,
zuletzt: Dänische Straße 11, 18119 Rostock, ist am 12.11.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Kluge

Siegfried Hundsdörfer, *08.04.1920, aus Bartenstein,
zuletzt: Hartfeldstraße 57, 47506 Neukirchen-Vluyn, ist am 13.11.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Ehefrau Hildegard Hundsdörfer. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft.

Hans Kaul, *26.08.1922, aus Friedland,
zuletzt: An der Landstraße 2,50189 Elsdorf, ist am 05.12.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Ehefrau Elisabeth Kaul.
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Elli Zettel, geb. Gutzeit, *09.04.1931 aus Dietrichswalde,
zuletzt: Grünlandweg 22, 88255 Baienfurt, ist am 05.12.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Schwester Irmgard Hepp

Waltraud Stemke, geb. Gentz, *19.02.1935, aus Celle,
zuletzt: Helmut-Thiele-Straße 5 a, 29227 Celle, ist am 18.12.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Ehemann Hans-Günther Stemke

Fritz Saager, *08.04.1922, aus Schippenbeil,
zuletzt: Neuhausweg 8, 13583 Berlin, ist am 13.01.2008 verstorben. Mitgeteilt durch Ehefrau Lisa Saager

Hertha Dombrowski, geb. Kittel, *02.12.1929, aus Stolzenfeld,
zuletzt: Memeler Straße 26, 45884 Gelsenkirchen, ist am 15.01.2008 verstorben. Mitgeteilt durch Ehemann Kurt Dombrowski.
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Erika Walsdorf, geb. Bundscheit, *21.06.1924, aus Bartenstein,
zuletzt: Neuwiedenthaler Straße 38, 21147 Hamburg, ist am 23.01.2008 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Monika Scholz

Erwin Funk, *23.05.1941, aus Bartenstein, Tannenbergstr. 2,
zuletzt: Walder Str. 63, 40724 Hilden, ist am 21.07.2007 verstorben. Mitgeteilt durch Schwester Gisela Theissen, geb. Funk

Folgende Leser von „Unser Bartenstein“ sind laut Postvermerk zum Versand der Ausgabe 3 / 2007 verstorben

Richard Boltz, aus Schippenbeil,
zuletzt: Westhuserner Straße 71, 44357 Dortmund

Elisabeth Brouwer, aus Friedland,
zuletzt: Tannenweg 10, 49843 Uelsen

Dr. Ilse Knuth, aus Bartenstein,
zuletzt: Julius-Vosseler-Straße 33, 22527 Hamburg

Elfriede Kornberger, aus Domnau,
zuletzt: Nordring 24, 51647 Gummersbach

Herta Labusch, aus Heinrichsdorf,
zuletzt: Gaisbach 25, 35708 Haiger

Traute Paul, aus Rosenort,
zuletzt: Luisenstraße 1, 79650 Schopfheim

Herta Stuttfeld, aus Bartenstein,
zuletzt: Sedanstraße 48, 58332 Schwelm

Wir nehmen Abschied von

Eva Köhle

geb. Schröder
* 14.03.1919 † 02.08.2007

auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beisetzung In aller Stille statt.

Wir danken allen Mitarbeitern des Pflegedienstes Sannert für die jahrelange Pflege, Frau Jamal für die ärztliche Betreuung sowie dem Bestattungsunternehmen Zähringer für die entlastende Hilfe

Lahr-Kippenheimweiler, im August 2007

Im Namen aller Angehörigen

Friedrich Köhle

Gott kann Wege aus der Ausweglosigkeit weisen. Er will das dunkle Gestern in ein helles Morgen verwandeln – zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit. (Martin Luther King)

Ein langer, glücklicher, gemeinsamer Lebensweg, den wir zusammen gehen konnten, ist zu Ende.
Voll Dankbarkeit für alle Liebe, Wärme und Fürsorge, die sie uns in ihrem Leben schenkte,
nehmen wir Abschied von meiner lieben Frau und Mutter

Waltraud Stemke

geb. Gentz

* 19.02.1935 † 18.12.2007

In unseren Herzen bleibt sie unvergessen.

Hans-Günther Stemke
Manfred Stemke
Und alle Angehörigen

29227 Celle, Helmut-Thiele-Straße 5 a

Niemals wirst du ganz gehen, in unseren Herzen wirst du immer einen Platz haben und dadurch weiterleben.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief mein lieber Ehemann, Vater, Bruder und Schwager

Kurt Kugland

* 2.5.1926 Bartenstein
† 9.11.2007 Lehrte

Für die gemeinsamen, glücklichen Jahre, die wir mit Dir erleben durften, sind wir sehr dankbar

In Liebe:
Margot Kugland geb. Westermann
Andreas Kugland
Erwin und Ursula Kugland

31275 Lehrte, Breite Lade 40

Familiennachrichten

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot, der ist nur fern;
tot ist nur, wer vergessen wird

Immanuel Kant

Hertha Dombrowski

geb. Kittel

* 2. Dezember 1929 † 15. Januar 2008
Stolzenfeld

Wir nehmen Abschied von meiner geliebten Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Du wirst uns fehlen:

Kurt
Rainer
Sowie Anverwandte und Freunde

45884 Gelsenkirchen, Memeler Straße 26

Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist der Tod Erlösung

Fritz Saager

* 08.04.1922 † 13.01.2008
Schippenbeil

In stiller Trauer
Im Namen der Familie

Lisa Saager geb. Wiesner
Angelika Kelm geb. Saager
mit Linda und Luisa
Christina Wagner geb. Saager
Jörg Wagner

13583 Berlin, Neuhausweg 8

Und überall sind da die Spuren Deines Lebens
Gefühle, Liebe, Augenblicke und Gedanken,
die an Dich erinnern und uns glauben lassen,
dass Du noch bei uns bist.

In Liebe und Dankbarkeit nehme ich Abschied von meinem Herzensguten Mann, wir von unserem lieben Vater, Schwiegervater und Opa, guten Bruder, Schwager und Onkel

Herbert Zellmer

Träger des Bundesverdienstkreuzes

* 20.11.1924 † 13.09.2007
Romsdorf

In stiller Trauer

Deine Grete
Rainer und Sybille
Günter und Anke
Hans-Dieter und Edeltraud
seine lieben Enkel
und alle Angehörigen

24808 Jevenstedt, Dammstedter Weg 38

Die

Heimatkreisgemeinschaft

gedenkt aller

verstorbenen

Mitglieder.

Friedland

Auch 2007 sind Siegfried Reichwald und ich, Ursula Kluge, nach Friedland gefahren. Es gab verschiedene Gründe dazu: Die Kirche ist fertig, das wollten wir nach den jahrelangen Bemühungen dafür uns doch selbst ansehen; mit dem Bürgermeister fehlte einiges zu besprechen, unter anderem die Stadtmauer hat viele Schäden, und hier wollte ich noch etwas sorgen. Sie ist auch sehr prägend und einmalig für Friedland. Dem Waisenhaus in unserer ehemaligen Aufbauschule nehmen wir bei den Fahrten immer so viel Kleidung und andere Dinge mit wie nur irgend möglich. Dann gab es in diesem Jahr etwas, was den Zeitpunkt für unsere Fahrt bestimmte: die Schlacht bei Friedland am 14.06.1807; Russen und Preußen gegen Franzosen unter Napoleon. Die Schlacht bei Friedland, nun vor 200 Jahren, sollte nachgestellt werden. Noch einen Anlass gab es; unser Friedland war 2007 an der Reihe, die weiteren 7 Friedlands, die bis Kriegsende zu Deutschland gehörten, zum jährlichen Treffen einzuladen. Das alles zusammen war der Grund, auch 2007 wieder hinzufahren, für mich das 36.Mal.

Das Datum 14.06. paßte nicht ganz. Es war das Wochenende 16./17. Juni. Zu dieser Zeit fuhren auch wir hin, um dabei zu sein, und wir waren vom 15.-20.06.2007 dort. Alles verlief so mit unserem Vorhaben, wie wir es geplant hatten, doch die nachgestellte Schlacht von vor 200 Jahren können wir nur versuchsweise in der Form beschreiben, wie die dort ablief. Die Kulisse, das sommerliche Wetter, den so gut organisierten Ablauf, die gespannt lockere Stimmung der vielen Zuschauer – man muss es einfach selbst erlebt haben. Den Friedländern, die zum Treffen nach Nienburg gekommen waren, hat Jochen Haarbrücker das Ereignis so ausführlich wie möglich in Wort und Bild vorgestellt. Jochen Haarbrücker kam von der Kurischen Nehrung und hat es auch einrichten können, zu dieser Zeit in Friedland zu sein. Er wird hier über den Schlachtablauf berichten. Der geschichtliche Hintergrund, der militärische Ablauf und die Bedeutung des Treffens wurden schon in „U B“ 2007 Heft 1 Seite 27 vorgestellt. Das ist natürlich wichtig zu wissen, warum es zu dieser Schlacht kam.

Schon bei der Abfertigung an der Grenze in Pr. Eylau konnten wir an den historischen Uniformen erkennen, wer auch nach Friedland wollte. Überall in Friedland fielen dann historisch uniformierte Truppenteile auf. Als Unterlage haben wir zu unseren persönlichen Erlebnissen Worte aus dem Königsberger Expreß und einen Bericht aus dem Göttinger Tageblatt von der Delegation aus Friedland bei Göttingen. Hier steht: „Da wurde mit 1000 Statisten aus elf Ländern Europas jene Schlacht von Friedland nachgestellt.“ Traditionsverbände kamen unter anderem aus Russland, Deutschland, Frankreich, Litauen, Polen und Weißrussland. Diese Teilnehmer hatten ein sehr großes Feldlager aufgeschlagen. Es war in der Nähe, wo es von der Gartenvorstadt zum Toten Altarm / Kraftwerk entlang geht. Einige waren auch privat untergebracht. Bis auf sich heftig entladende Gewitter am Abend war das Wetter schön, so hochsommerlich, wie wir es aus unserer Friedländer Zeit kennen. Sehr umfangreiche Absprachen, Planungen, Proben und anderes mehr müssen vorausgegangen sein, sonst hätte alles nicht so reibungslos stattfinden können; eine beeindruckende Leistung von der Organisation.

Jetzt berichtet Jochen Haarbrücker, wie er die nachgestellte Schlacht erlebt hat:

Tausende von Zuschauern lagerten bei schönstem Juniwetter im Gras auf den Hängen von „Kahnerts Bergen“, dem hügeligen westlichen Alleufer nicht weit vom Kraftwerk entfernt, um geschlagene zwei Stunden die Feldschlacht vor 200 Jahren mitzuerleben. Die Veranstalter, gesponsert von einem Moskauer Millionär, hatten eine sehr beeindruckende Naturkulisse (s. Foto) ausgewählt, die zwar nicht dem historischen Schlachtfeld bei Heinrichsdorf (nordwestlich von Friedland an der Straße nach Königsberg), dafür aber voll dem Geschmack des „Fernsehpublikums“ entsprach. Bevor das Grand Spectacle begann, fand sich vor der imposanten Tribüne für die Ehrengäste unter anderem eine hochrangige Delegation der französischen Botschaft aus Moskau ein, darunter ein Baron aus Paris, der seinem Vorfahren, als Kavallerieoffizier in dieser Schlacht gefallen, die Ehre gab. Mehr als 1000 Hobbykrieger in historischen Uniformen, vorwiegend Russen und Franzosen, mit über 80 trainierten Pferden für Ulanen und Dragoner und bis zu 20 nachgebauten historischen Kanonen sorgten dafür, dass die vielen Zuschauer mit Attacken, Säbelgefechten zu Pferde, Donner und sehr starkem Pulverdampf der Artillerie auf ihre Kosten kamen. Dabei erklärte fortlaufend aus dröhnenden Lautsprechern ein Reporter genau die historische Gefechtslage. Im Finale ging dann noch eines der auf dem Kampfplatz aufgestellten Attrappenholzhäuser lichterloh in Flammen auf. Auch die Friedländer Kirche war original aufgebaut. Damit dieser letzte Eindruck von der Erinnerungsschlacht nicht allzu kriegerisch enden sollte, ergriff spontan die russische männliche Jugend von Friedland /Prawdinsk die wohl einmalige Gelegenheit, in Badehose oder auch nur Slip von der über die Alle geschlagene Pionierbrücke zur Abkühlung hochsommerlicher Temperaturen in die Alle zu springen. Somit waren wir wieder im friedlichen Juni 2007 angelangt. Kein Säbel rasselte mehr, in Gruppen zogen die müden Krieger – diesmal alle siegreich - vom Kampfplatz, begleitet von zahlreichen Marketenderinnen, gekleidet wie vor 200 Jahren. Für alle ist es eine beeindruckende, lebhafte Erinnerung.

Nun noch einige Worte zu den Delegationen aus den verschiedenen Friedlands; 3 aus Deutschland, 2 aus Polen und 2 aus Tschechien. Es war eine sehr gute Gelegenheit, die Delegationen zu diesem Zeitpunkt, der Schlacht bei Friedland, einzuladen. Natürlich war dadurch zusätzlich, fast doppelt zu organisieren. So wurde auch das Organisieren aufgeteilt. Der Bürgermeister war verantwortlich für das, was noch für das Geschehen bei der oder für die Schlacht zu regeln oder zu sorgen fehlte. Der Landrat hatte die Sorge und Verantwortung für die 7 eingeladenen Friedlands übernommen.

Nach der Ankunft aller Delegationen, wegen der immer so leidigen Abfertigung an der russischen Grenze mit großer Verspätung, erfreute uns gleich ein sehr gelungenes Programm im Kulturhaus: Begrüßung, Präsente wurden überreicht, es folgten fröhliche Darbietungen. Es war einfach schön, das zu erleben; es war Harmonie und große Freude.

Am folgenden Tag wurde diesen Gästen eine gut arbeitende Möbelfabrik (schicke Lederpolster mit holländischem Design) in unserer „Alten Volksschule“ gezeigt, ferner die heutige Schule, unsere so genannte „Neue Volksschule“, das Kulturhaus, und alle zusammen besichtigten wir das Kraftwerk. Immer gibt es bis heute nur eine Turbine, aber trotzdem interessant.

Alle freuen sich auf das jährliche Zusammentreffen, auf die inzwischen vielen persönlichen und freundschaftlichen Kontakte. Die Unterbringung war für die meisten Delegationen im Waisenhaus (Aufbauschule). Die Kinder waren woanders zur Schulferienzeit. Die Gastfreundschaft der Russen ist immer übergroß, genauso wie früher in Ostpreußen. Die Belegschaft plus Leiterin des Hauses hatte die Betreuung übernommen, natürlich mit großer Fürsorge, und es gab Zeit für Gespräche und gemütliches Beisammensein. Wie viel Völkerverständigung wird durch diese Zusammentreffen aufgebaut! Dieses Treffen ist allen in guter Erinnerung und nur schwer zu überbieten. Vor 8 Jahren hatten wir noch sehr geholfen mitzusorgen, dass es ein gelungenes Treffen in unserem Friedland wird; heute ist die Situation doch schon eine bessere geworden, wir waren einfach Gäste.

Noch ein bisschen von zu Hause: Die Kirche war ein Hauptziel; sie ist fertig, können wir nun sagen. Sie sieht innen wieder schön und einladend aus, und auch der Fußboden passt sich farblich gut an. Natürlich ist alles anders, als wir es bis 1945 kennen. Ich sehe vor allem die beeindruckende Architektur, die Säulen, das wunderbare Sternengewölbe und nun die Sauberkeit und dahinter das Wort: geschafft!

Vor 65 Jahren wurde ich am 14. 3. 1943 konfirmiert; in diesem Jahr 2008 ist es die Eiserne Konfirmation - lange ist es her. Mitkonfirmanden und andere werden an die Konfirmation denken und rechnen. Es ist für mich ein sehr beeindruckendes Gefühl, hier in der Kirche zu stehen, aber auch zu wissen, dass das ehrwürdige Bauwerk als Kirche dient und weiter erhalten wird. Zusammen mit vielen Besuchern der verschiedenen Friedlands stiegen Siegfried Reichenwald und ich oben auf den Turm, und bei der guten Sicht ist es immer wieder ein Erlebnis. Für uns ehemalige Friedländer besonders, wir wissen über alles Bescheid in der Nähe und der Ferne, aber auch die Besucher waren sehr beeindruckt, und wir hatten viel zu erklären. Wohl zum Anlass der Schlacht vor 200 Jahren waren weitere Gebäude in Ordnung gebracht worden, zum Beispiel das Amtsgericht, auf der Seite des ehemaligen Rathauses die

Impressum

Herausgeber
„Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. e.V.“. Als gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Nienburg/Weser.

Internet: www.hkg-bartenstein.de

Vorsitzender:
Christian von der Groeben,
Ringstr. 45, 97950 Großrinderfeld,
Tel. (0 93 49) 92 92 52, Fax (0 93 49) 92 92 53
E-Mail: csgroeben@gmx.de (kein DSL!)

Schriftleitung:
Ilse Markert,
Keltenring 47, 74535 Mainhardt,
Telefon (0 79 03) 72 48, Fax (0 79 03) 94 14 99
E-Mail: markert-mainhardt@t-online.de

Rosemarie Krieger,
Zeppelinstraße 10, 97980 Bad Mergentheim,
Telefon (0 79 31) 24 55, Fax (0 79 31) 48 15 75
E-Mail: rosemariekrieger@t-online.de

Familiennachrichten und Versand:
Walter Tiedtke, Eversand 15, 28259 Bremen,
Telefon (04 21) 57 13 47, Fax (04 21) 5 79 64 61
E-Mail: WalterTiedtke@t-online.de

In UB 2/2008 werden Glückwünsche zu Geburtstagen, Jubiläen, Auszeichnungen, Ehrungen pp. für den Zeitraum vom 1. Juni 2008 bis 30. September 2008 aufgenommen. Diese müssen **gut lesbar** schriftlich – nicht nur telefonisch – bei den **Familiennachrichten bis zum 15. Juni 2008** eingegangen sein.
Später eintreffende Mitteilungen können erst in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden. Außerdem werden jederzeit entgegengenommen: Todesanzeigen, Mitteilungen für die Rubrik „Unsere Toten“ und sonstige Familiennachrichten sowie die damit verbundenen Namens- und Anschriftenänderungen.

Kassenwart:
Hans-Gerhard Steinke, Fasanenweg 12,
25497 Prisdorf, Telefon (0 41 01) 56 86 66,
Fax (0 41 01) 56 86 64, Mobil (01 72) 9 03 10 61
E-Mail: hans-g.steinke@online.de

**Spendenkonto „UNSER BARTENSTEIN“,
Nr. 176 773 900, BLZ 251 900 01,
Hannoversche Volksbank e.G., Hannover.**

Patenbetreuer
31582 Nienburg

Stadt Nienburg: Frau Cornelia Kramer, Fachbereich Kultur/Rathaus, Marktplatz 1,
Telefon (0 50 21) Durchwahl 87-2 21.

Landkreis Nienburg:
Torsten Rötschke
Telefon (0 50 21) Durchwahl 9 67-1 69
Telefax (0 50 21) 9 67- 4 29

74575 Schrozberg/Wtt.
OT Bartenstein: Patenbetreuerin:
Frau Rose-Marie Nauber, Ortsvorsteherin,
Schloßstraße 90, Telefon (0 79 36) 5 52.

Familienforschung:
Karola Sielmann, Basaltweg 42, 22395 Hamburg
Tel. (0 40) 6 02 48 41, Fax (0 40) 61 18 92 02
E-Mail: karola.sielmann@gmx.de

Druck:
Stutz & Kätsch GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 9,
69207 Sandhausen/Heidelberg, Baden
Telefon (0 62 24) 76 87-0, Fax (0 62 24) 76 87 79
www.sk-mega.de

SK2080342

Auflage: 3.200

Redaktionsschluss für die Mitte Juli 2008 erscheinende Ausgabe UB 2/2008 ist am **15. Juni 2008.**

Später eintreffende Beiträge können aus redaktionellen Gründen – ausnahmslos – für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden.

Berichte - Verschiedenes

Häuser Vonsee, R.A. Meyer, die Post und auch die Turnhalle.
Wir haben natürlich auch ganz für uns verschiedene Ziele angesteuert. Was ist es schön, vertraute Orte aufzusuchen, da hinzugehen, wo wir als Kinder gerne waren, zum Mühlenteich, zur Alle, zum Stausee, zum Hegewald oder weiter in Richtung Heyde-Kaydann. Am letzten Abend waren wir am Stausee Nähe Fischer Liebe, und noch um circa 22 Uhr konnten wir eindrucksvolle Fotos im rotgefärbten Abendlicht machen. Wenn doch nur die so abschreckende Grenze nicht wäre! Das Reinkommen dauert mit allen Formalitäten eine ewige Zeit, beim Rausfahren hatte der polnische Zoll keine Lust abzufertigen, und es ging nichts, länger als 2 ½ Stunden. Die Franzosen hatten große Überprüfungen, unter anderem ob sie wohl auch alle Kanonen wieder mitgenommen hätten. Noch hat der Tourismus dadurch wenig Zukunft. Schön und interessant war es natürlich doch! Wladimir Gusev sagen wir großen Dank. Bei ihm im Haus konnten wir uns wieder wie zu Hause fühlen und für noch sehr viel mehr ist dieser Dank. Wir grüßen alle sehr herzlich und wünschen alles Gute

Ursula Kluge, Neuer Weg 77, 38302 Wolfenbüttel, Tel.: 05331/72311
Siegfried Reichwald, Stettiner Str. 7, 31848 Bad Münder, Tel.: 05042/81931
Jochen Haarbrücker, von dem die Bilder der nachgestellten Schlacht und ihres friedlichen Ausklangs stammen.

Unterbringung: Der erweiterte Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft hat für sich verhältnismäßig günstige Zimmer (EZ: € 79,50; DZ: € 99,- pro Nacht) reserviert im Hotel ibis Berlin Messe, Messedamm 10, 14057 Berlin vom 09. – 11.05.08 (mind. 2 Übernachtungen). Unter Vorgangsnummer: 186119 dürften kurzfristig noch Zimmer verfügbar sein über Tel: 0 30-30 39 30 bzw. Fax: 0 30-3 01 95 36.